**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerzeitung
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerverein
**Band:** 66 (1921)
**Heft:** 38

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 28.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Nr. 38 17. September 1921 66. Jahrgang

# Schweizerische Lehrerzeitung

## Organ des Schweizerischen Lehrervereins und des Pestalozzianums in Zürich

**Beilagen: Pestalozzianum; Zur Praxis der Volksschule; Literarische Beilage,** je 6—10 Nummern; **Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich,** jeden Monat; **Thurgauer Beobachter, Das Schulzeichnen,** in freier Folge.

**Abonnements-Preise für 1921:**

| | | Jährlich | Halbjährlich | Vierteljährlich |
|---|---|---|---|---|
| Für Postabonnenten | | Fr. 10.70 | Fr. 5.50 | Fr. 2.95 |
| direkte Abonnenten | Schweiz | „ 10.50 | „ 5.30 | „ 2.75 |
| | Ausland | „ 13.10 | „ 6.60 | „ 3.40 |

Einzelne Nummer à 30 Cts.

**Insertionspreise:**
Per Nonpareillezeile 50 Cts., Ausland 60 Cts. — Inseraten-Schluß: Mittwoch Abend.
Alleinige Annoncen-Annahme:
**Orell Füssli-Annoncen,** Zürich, Bahnhofstr. 61 und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, Mailand etc.

**Redaktion: Dr. Hans Stettbacher,** Wiesenstraße 14, Zürich 8
**P. Conrad,** Seminardirektor, Chur
**Fr. Rutishauser,** Sek.-Lehrer, Winterthurerstr. 58, Zürich 6.

**Erscheint jeden Samstag**

**Druck und Expedition:**
Graph. Etablissemente **Conzett & Cie.,** Werdgasse 41—45, Zürich 4

## Inhalt:

Aus einer Rede. — Die Krankenkasse des Schweizerischen Lehrervereins. — Vom Primar- und Sekundarschulwesen in Frankreich, III. — Dalcroze und Tonwort. — Aus der Schaffhauser-Schulchronik, II. — Ferienkurse. — Vom schweizerischen Lehrerbildungskurs in Lausanne. — † Dr. Benjamin Plüss. — Schulnachrichten. — Vereinsmitteilungen. — Mitteilungen der Redaktion.

**Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich Nr. 11.**

1

**Welchen Wert hat ELCHINA für Sie?**

Wenn Sie sich schwach und müde fühlen, kräftigt es Sie.
Wenn Sie nervös sind und nicht schlafen können, beruhigt es Ihre Nerven.
Wenn Sie an Appetitlosigkeit und Verdauungsstörung leiden, ist es das beste Stärkungsmittel für Magen und Darm.
Wenn Sie abgearbeitet und ermüdet sind, verleiht es Ihrem Körper neue Spannkraft und Energie.
Wenn Sie Altersbeschwerden haben, wirkt es belebend auf alle Körperfunktionen.

24683

Elchina in Originalflasche Fr. 3.75, Doppelflasche Fr. 6.25 in den Apotheken.

**Minerva Zürich**
Rasche u. gründl. **Maturität** vorbereitung
**Handelsdiplom**
258

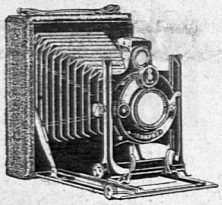
**Inhaber u. Direktoren: A. Merk u. Dr. Husmann**

Reiche Auswahl neuer Modelle **versilberter**
**Tafelgeräte u. Aufsätze**
von 5 Fr. bis 300 Fr. enthält unser **Spezial-Besteck-Katalog** zu **billigen Preisen.** 451
**E. Leicht-Mayer & Co., Luzern, Kurplatz 18**

**Musikhaus Osc. Nater**
Telephon 75 **Kreuzlingen** Telephon 75
empfiehlt höflich
**Pianos, Harmoniums u. Klein-Instrumente**
jeder Art, auch Zubehör 692
**Musikalien für sämtliche Instrumente**
Besondere Begünstigung für die tit. Lehrerschaft.

**Ehrsam-Müller Söhne & Co.**
**Zürich-Industriequartier**
**Schreibhefte-Fabrik**
mit allen Maschinen der Neuzeit aufs beste eingerichtet.
Billigste u. beste Bezugsquelle der Schreibhefte jeder Art.
**Zeichnenpapiere in den vorzüglichsten Qualitäten**
sowie alle anderen Schulmaterialien. 722/a
**Schultinte, Schiefer-Wandtafeln** stets am Lager.
Preiskurant und Muster gratis und franko.

Unser
**Spezialmodell**
**Nr. 10** 749
mit doppeltem Bodenauszug f. Platten u. Filmpack 9 × 12



Lederbalgen, Lederbezug. Compurverschluß regulierbar von 1 bis 1/200 Sekunde. 3 Kassetten **mit Steinheil-Doppel-Anastigmat „Unofocal" F: 5,4 Fr. 120.—, mit Schneiders Xenar F: 4.5 Fr. 160.—, mit Steinheil-Doppel-Anastigmat „Unofocal" F: 4.5 Fr. 180.—.**
**Photohalle Aarau**
**Bahnhofstr. 55 Telephon 66**
Kataloge und Photohalleblätter gratis.

Jeder 767
**Chordirektor**
der für seine Konzerte **Chorlieder** oder **hum. Nummern** sucht, prüfe folgende **Neuerscheinungen** meines Verlages: Zybörilieder, **Schwyzerschlag** für gem. oder Männerchor, Sängermarsch, Walzerrondo, Äntlibuecher Schnittertanz. **Effektvolle Schlußnummern:** Ital. Konzert. Kirchweihtag. Der Sänger (mit Klavierbegleitung).
**Verlag: Hs. Willi, Cham**

**Ia. Trikothemden**
mit Ia. écru und weiss Einsätzen, gefertigt aus nur bestem Maccogarn und nur Handknopflöchern, fabriziert und versendet zu äußersten Preisen direkt an Private. Nach Maß auch Unterhosen, Leibchen u. Wollsocken. Muster franko zur Einsicht.
**Tricoterie W. Schoop, Erlen** (Thurgau). 790

**GEILINGER & Co WINTERTHUR**

39
**WANDTAFELN · BIBLIOTHEKANLAGEN · MUSEUMSSCHRÄNKE · MAN VERLANGE PROSPEKT**

**Gediegener Wandschmuck**
Farbige Reproduktion von Kunstmaler Weltis
**Landsgemeindebild** im Ständeratssaal in Bern
aufgezogen 34/72 cm zu Fr. **1.50**; 24/50 cm zu Fr. **1.**— inkl. Porto versendet per Nachnahme, solange Vorrat
**Schweiz. Nationalkomitee zur Feier des 1. Aug.**
**Hönggerstr. 6, Zürich 6** 804

**Schmerzloses Zahnziehen**
**Künstl. Zähne** mit und **ohne** Gaumenplatten
**Plombieren** — Reparaturen — Umänderungen
Gewissenhafte Ausführung — Ermäßigte Preise 54
**F. A. Gallmann, Zürich 1,** Löwenplatz 47

**DIE SCHWEIZ**
Gesellschaftssitz **LAUSANNE**
Gegründet 1858

Lebens- und Unfall-Versicherungs-Gesellschaft
**LEBEN UNFALL RENTEN HAFTPFLICHT**
Kostenlose Auskunft bereitwilligst durch die Direktion in Lausanne oder die General- und Lokalagenturen in der ganzen Schweiz.
Tüchtige Agenten, wo nicht schon vertreten, zu günstigen Konditionen gesucht.
716

Landesbibliothek, Bern

## Konferenzchronik

**Mitteilungen müssen bis Mittwoch abend, spätestens Donnerstag morgen mit der ersten Post, in der Druckerei (Graph. Etablissemente Conzett & Cie., Zürich 4, Werdgasse 41—45) sein.**

*Schulkapitel Zürich.* Versammlungen der Teilkapitel Samstag den 24. September 1921, vormittags. Hauptgeschäfte:

*1. Abteilung,* um 9 Uhr in der Kirche Wytikon: Einführung in die neuen Gesangslehrmittel, Vortrag und Lehrproben von Herrn Prof. Karl Weber.

*2. und 3. Abteilung,* um 8½ Uhr in der Aula des Schulhauses am Hirschengraben: Interessante Züge aus dem Tierleben, zum Teil nach eigenen Beobachtungen, Vortrag von Herrn U. Kollbrunner, Sekundarlehrer.

*4. Abteilung,* um 8½ Uhr im Hörsaal 101 der Universität Zürich (Eingang Rämistrasse): Das Jugendamt des Kantons Zürich, Vortrag von dessen Vorsteher, Herrn Dr. jur. R. Briner; Das Pestalozzianum im Dienste der Schule, Vortrag mit Vorweisungen von Hr. F. Rutishauser, Sek.-Lehrer.

*Naturwissenschaftliche Vereinigung des Lehrervereins Zürich.* Dienstag und Freitag den 20., 23., 27. und 30. September, je abends 8 Uhr, im Auditorium 119 des Universitätsgebäudes (Eingang Rämistrasse). „Einführung in die Kenntnis der höhern Pilze". 4 Vorträge von Hr. Dr. A. Thellung, Privatdozent. — Bei günstiger Witterung Samstag den 24 Sept. 1. Pilzexkursion nach Effretikon (Hauptbahnhof ab 1³⁰). Bekanntgabe des genaueren Programms in der Freitagvorlesung.

*Lehrergesangverein Zürich.* Nächste Probe für Hegarkantate Donnerstag den 22. September, 5½ Uhr, Singsaal Höhere Töchterschule. Pünktlich und vollzählig Ehrensache.

*Lehrerturnverein Zürich.* Samstag den 17. September von 1½ Uhr an: Spieltag des Kantonalverbandes des zürch. L.T.V. in Uster. Zürich HB ab 12⁰². Bei zweifelhafter Witterung Auskunft von 9 Uhr an durch Telephonzentrale Küsnacht. Lehrer: Übung Montag den 19. September, 6 Uhr, Kantonsschule, Schlagball, Fussball.

Lehrerinnen: Dienstag den 20. Sept., 7 Uhr, Turnen. Hohe Promenade.

*Lehrerinnenchor Zürich.* Wiederbeginn der Proben für das Requiem von Verdi Donnerstag den 22. September, abends 6 Uhr, im Singsaal des Grossmünsterschulhauses. Näheres siehe Zirkular. (Erklärung einsenden!)

*Schulkapitel Meilen.* 3. Versammlung 24. Sept., vorm. 9 Uhr, in Männedorf. Geschäfte: 1. Nachruf auf G. Schwarz, Feldbach, von Herrn Steiger, Hombrechtikon. 2. Leselektion mit der 1. Klasse von Herrn Merki, Männedorf. 3. Vortrag von Herrn Altorfer, Detwil: Vertieftes Verständnis für das Gefühlsleben des Kindes.

*Lehrerturnverein des Bezirkes Horgen.* Samstag den 17. September Spieltag in Uster. Vollzählig.

Mittwoch den 21. September, 5 Uhr, Turnhalle Horgen. Turnen III. Stufe. Hüpf-, Frei- u. Geräteübungen. Herbstwanderung. Vollzählig.

*Schulkapitel Uster.* III. Versammlung, Bahnhof Esslingen, 24. September 1921, vormittags ½9 Uhr, Traktanden: 1. Nekrolog auf Herrn Hürlimann †. 2. Die Elektrizität im Dienste der Kraftübertragung. Vortrag mit Demonstrationen von zum Teil selbst erbauter Apparate von Herrn J. Kägi, Lehrer in Esslingen. 3. Verschiedenes.

*Zeichenkränzchen Winterthur.* Nächste Übung Samstag den 17. September, nachmittags 2 Uhr, im Schulhaus St. Georgen. Bei günstiger Witterung im Freien: „Darstellung von Terrain und Bäumen".

*Pädagogische Vereinigung Winterthur.* Dienstag den 20. September, abends 5 Uhr, im Schulhaus St. Georgen. Besprechung: Die Unterrichtsform im Rechnen der Volksschule.

*Lehrerturnverein Winterthur.* Spielnachmittag des K.V.Z.L.T.V. in Uster Samstag den 17. September von 1½ Uhr an. Abfahrt von Winterthur 11⁴⁵, Uster an 12⁴⁷. Bitte zahlreich für die Wettspiele in Schlagball! Montag den 19. September, 6—7 Uhr, Übung im Lind Geräteturnen und Spiel.

*Sektion Winterthur des Z.K.L.V.* Ausserordentliche Generalversammlung im Anschluss an die Kapitelsversammlung, 17. September. Traktanden: 1. Wahl eines 5. Delegierten der Sektion für die kanton. Delegiertenversammlungen. 2. Ersatzwahl für den zurücktretenden Präsidenten der Sektion.

*Reallehrerkonferenz des Kantons Schaffhausen.* Montag den 26. September, vormittags 8 Uhr, in der Kantonsschule Schaffhausen (Chemiezimmer) Tagesordnung: 1. Eröffnung und Mitteilungen. 2. Namensaufruf und Protokoll. 3. Der Chemieunterricht auf Grund von Schülerübungen. Referat und Lektionsbeispiel von Herrn E. Schwyn in Schaffhausen. 1. Votant: Herr K. Ott in Schaffhausen. 4. Stellungnahme zu den Leitsätzen zur Erstellung eines Geschichtslehrmittels. 1. Votant: Herr Dr. Utzinger, Schaffhausen. 2. Votant: Herr H. Wanner-Keller, Schaffhausen. 5 Allfällige weitere Traktanden.

Ed. Oertli:

**Das Arbeitsprinzip**

**im ersten Schuljahr.** Fünfte Auflage. Gänzlich neu bearbeitet von Emilie Schäppi. 7 Fr.

**im zweiten Schuljahr.** Dritte Aufl. Gänzlich neu bearbeitet von Emilie Schäppi. 7 Fr.

**im dritten Schuljahr.** Zweite, neu bearbeitete Auflage . . . . . 5 Fr.

**im vierten Schuljahr** . . . . 5 Fr.

**im fünften Schuljahr.** Bearbeitet v. O. Gremminger, Lehrer, Zürich . . . . 7 Fr.

Alle 5 Hefte enthalten zahlreiche Unterrichtsskizzen, die durch viele farbige Tafeln ergänzt werden.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie auch direkt vom

**Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich**

765

**Offene Primarlehrerstelle**

An der Primarschule **Bretzwil** ist eine Lehrstelle zu besetzen. Jahreseinkommen: Grundgehalt Fr. 3400.—, die gesetzlichen Alterszulagen und Kompetenzen. Das Organistenamt (mit besonderem Einkommen) ist mit der Stelle verbunden.

Anmeldungen mit Ausweisen sind bis zum 1. Okt. an den Präsidenten der Schulpflege zu richten.

**Bretzwil** (Baselland), 12. Sept. 1921.

805 **Die Schulpflege.**

**Humboldt-Schule**

**Zürich 6.** Vorbereitung auf 29

**Maturität und Techn. Hochschule**


## Ernst und Scherz

### Gedenktage.

18. bis 24. September.

18. * Justinus Kerner 1786.
20. † Theodor Fontane 1898.
21. † Arthur Schopenhauer 1860.
†Pablo de Sarasate 1908.
23. * Theodor Körner 1791.
24. † Otto Greiner, Maler 1916.

Alles Alte, soweit es Anspruch darauf hat, sollen wir lieben, aber für das Neue sollen wir recht eigentlich leben. Und vor allem sollen wir den grossen Zusammenhang der Dinge nie vergessen. Sich abschliessen heisst sich einmauern, und sich einmauern ist Tod.

*Th. Fontane.*

Die höchsten, die mannigfaltigsten und die anhaltendsten Genüsse sind die geistigen, wie sehr auch wir in der Jugend uns darüber täuschen mögen.

*Schopenhauer.*

Wahre, echte Freundschaft setzt eine starke, rein objektive und völlig uninteressierte Teilnahme am Wohl und Wehe des andern voraus, und diese wieder ein wirkliches sich mit dem Freunde Identifizieren. *Schopenhauer.*

Im Unglück erst bewährt sich Männerkraft, und Freundestreue prüft man erst im Sturme.

*Th. Körner.*

Die Natur fasst alles zusammen in beständiger Verknüpfung; wenngleich tausendmal tausend Äste, Zweige, Blätter und Früchte da sind, ist doch alles nur ein und derselbe Baum. So muss auch alles Gelernte untereinander beständig verknüpft werden, überall muss das Ursächliche mitgeteilt werden, so dass die Studien des ganzen Lebens eine einzige Enzyklopädie bilden, in der alles aus derselben Wurzel hervorgegangen ist, und alles an seinem eigentümlichen Ort sich befindet. *Comenius.*

Das Erste an einem Mann ist, dass er selbst etwas tut, was zeigt, wozu er taugen kann, nachher kann er dann davon reden, was man tun sollte und wie... *Grundtvig.*

Das Licht weckt das Leben. *Grundtvig.*

# Schweizerische Lehrerzeitung

1921 Samstag den 17. September Nr. 38

## Aus einer Rede.

Vaterland! Im innern Haus deiner guten Bürger findest du das wahre Bild der Freiheit. Reiner Vatersinn und reiner Kindersinn ist die Quelle alles Haussegens und die Stütze aller Freiheitsgeniessungen; wo diese mangelt, da wird Freiheit Quelle der Zerrüttung des Hauses . . . Dieser heilige häusliche Sinn war das Gesetz unserer Alten, er war die Quelle und Stütze unserer Freiheit . . . Vaterland! Möchtest du noch in diesen Höhen leben und ihre ganze Einfalt noch tragen! Möchtest du empfinden, dass, wo diese heiligen Bande im Geiste des Volkes und der Regierung mangeln, weder wahre Regierungskraft noch Freiheit möglich. Möchtest du empfinden, dass deine häusliche Tugend und deine häuslichen Laster über das Wohl und Weh deiner Verfassung entscheiden.

. . . Erkennet, dass reine unbefleckte Sitten und aufrichtige Menschenliebe einen kraftvollen, unbestochenen Sinn für jede Pflicht der Menschheit und erhabenes Wahrheitsgefühl bescheren; erkennet diesen mächtigen Sinn der Einfalt und Unschuld, die nicht abwägt und nicht ausmisst, aber . . . sich schnell zu jeder Pflicht erleuchten und zu jeder Tugend emporheben lässt.

Und dann gehet hin, ihr Weisen der Erde, zu pflanzen Unschuld und Liebe und reinen Sinn für Wahrheit und Recht; erhebet die niederste Menschheit wieder zum Gefühl ihrer Würde und ihrer Gleichheit mit euch, ihr Weisen! Wenn ihr innigen Brudersinn unter den Menschen um euch her pflanzet, dann bereitet ihr den Acker zur Saat, dann wird eure Wahrheit und eure Erleuchtung Segen werden, die es sonst nicht ist. *Pestalozzi.*

## Die Krankenkasse des Schweizerischen Lehrervereins.

Leider sind nur wenige von uns Lehrern und Lehrerinnen mit Glücksgütern reichlich gesegnet. Da macht es denn jedes von uns sich zur Pflicht, für seine alten und namentlich auch für seine kranken Tage so tüchtig zu sorgen, als es in seinen Kräften liegt. Wir schliessen Lebensversicherungen ab und zahlen manchmal unter schweren Schmerzen bis in unsere hohen Tage hinein die Prämien, um dann ein kleines Kapital zu erhalten, an dem sehr oft nur noch unsere Erben Freude haben können. Die Lebensversicherungen sind unter uns sehr populär. Wie steht es aber bei der Familie des Lehrers, wenn sie von Krankheiten heimgesucht wird? Wenn schwere gesundheitliche Störungen an den Vater herantreten? Wenn er aus dem Berufe herausgerissen wird, wenn es ihm vor allem auch nicht mehr möglich ist, seinen Nebenbeschäftigungen nachzugehen, welche leider für so manche Lehrerfamilie eine verhängnisvolle Rolle spielen. Dann kommt die Not ins Lehrerhaus. Dann spielt die Lebensversicherung mit ihren hohen Prämien unangenehm mit. Dann sollten wir etwas haben, das in den Riss tritt. Mit Bangen sehen wir den Arzt jeden Tag ein paarmal in unser Haus kommen. Wie wird diese Rechnung unser Budget stören! Viel Notwendiges wird später warten müssen, bis die Arzt- und Apothekerrechnung bezahlt ist. Warum bist du noch nicht in die Krankenkasse des Schweizerischen Lehrervereins eingetreten? Sie hilft dir über solche Schwierigkeiten hinweg. Sie arbeitet nicht auf Dividenden hin. Ihr Zweck ist rein sozial. Und wir können euch versichern, dass sie in kulantester Weise ihre Verpflichtungen erfüllt. Ihre leitenden Personen sind ja auch Lehrer, die ein lebhaftes Interesse am Wohlergehen ihrer Berufsgenossen haben.

Wir dürfen Ihnen vielleicht mit ein paar Zahlen aus unserm Betriebe zeigen, wie viel Gutes unsere Kasse im Laufe ihrer kurzen Tätigkeit von rund drei Jahren schon getan hat.

Unsere Kasse hat drei Klassen. Die erste derselben umfasst die Krankenpflege. Sie weist naturgemäss am meisten Mitglieder auf und von ihren 616 Versicherten sind 170 Kinder. Sie ist die unter dem gegenwärtigen Tarif, der allerdings revisionsbedürftig ist, für uns am ungünstigsten arbeitende Abteilung der Kasse. Sie zahlte im Jahre 1920 per Versicherten Fr. 17.20 (12,323 Fr.) aus und nahm dabei nur Fr. 16.40 ein. An das Defizit und an die Bureauauslagen helfen die Bundesbeiträge, da unsere Kasse zu den vom Bunde anerkannten Krankenkassen gehört. In den ersten Jahren half auch unser Institut der Erholungs- und Wanderstationen mit dem stattlichen Betrage von Fr. 2000.— per Jahr nach. Wir müssen da oft Rechnungen im Betrage von vielen hundert Franken für Einzelfälle begleichen. Wie wohl tut das denen, die unter einer Krankheit ja sonst genug zu leiden haben! Auch die Apothekerrechnungen zahlt diese Abteilung.

Die zweite und dritte Klasse zahlen Krankengelder von Fr. 2.— resp. 4.— per Tag aus. Sie zählten zusammen im Jahre 1920 405 Mitglieder, denen rund Fr. 11,000.— ausbezahlt werden mussten. Man kann sich auch in Klasse 1 und 2 zugleich aufnehmen lassen, was 1920 von 101 Mitgliedern getan wurde. Bei dem heutigen Tarif helfen die beiden Klassen für Krankengelder der ersten Klasse ihre etwas schwere Pflicht zu erfüllen, indem die Auszahlungen an die Mitglieder durch die Einzahlungen übertroffen werden. Eine Aenderung in den Tarifen, die in absehbarer Zeit beabsichtigt ist und gegenwärtig durch die Organe der Krankenkasse sorgfältig studiert wird, soll in dieser Beziehung den notwendigen Ausgleich schaffen. Wer aber heute in irgend eine Klasse eintritt, wird auf seinen Wunsch hin sofort zu einer andern Klasse verschoben.

Einen ganz nennenswerten Vorteil bietet unsere Kasse durch die gesundheitliche Selbsttaxation. Wir sollten von der Lehrerschaft der Schweiz voraussetzen können, dass sie die Formulare wahrheitsgetreu ausfülle, um unser Risiko zu vermindern. Die Beurteilung der eingereichten Taxation ist dabei eine sehr milde, sodass Abweisungen nur ganz selten erfolgen müssen.

Liebe Kollegen und Kolleginnen! Denken Sie daran, dass wir im Schweizerischen Lehrerverein treu zusammen-

halten müssen, wenn wir stark sein wollen. Und die Krankenkasse sollte doch bei unsern 10,000 Mitgliedern bedeutend stärker sein. Wenn wir einmal etwa 5000 Mitglieder haben werden, wie dem Schreiber dieser Zeilen letzthin zu seiner Freude geträumt hat, dann können wir unsere eminent soziale Aufgabe noch viel segensreicher erfüllen. Jeder Kollege, jede Kollegin, die es mit unserer Organisation ernst meint, sollte es sich zur Pflicht machen, durch treue Werbearbeit namentlich unter den jüngern Lehrern die Krankenkasse zu stärken. Wir dürfen das aus voller Ueberzeugung um so mehr tun, als ein Vergleich der Beiträge und unserer Leistungen gewiss zu unsern Gunsten ausfällt. Treten wir Lehrer in eine Dorfkasse ein, so herrscht dort vielfach die Meinung, dass wir im Krankheitsfalle nichts aus der Kasse beziehen sollten, da wir ja in der Regel keine Lohneinbusse erleiden und unsere Vertreter nicht selbst bezahlen müssen. Bei unserer Kasse ist jede Spekulation auf das ausgeschlossen.

Alles, was wir zur noch genauern Orientierung über die Krankenkasse wissen wollen, ist in den Drucksachen enthalten, die Ihnen unser Sekretariat Schipfe 32 in Zürich bereitwillig liefert.

Studieren Sie die Frage Ihres Beitrittes. Sie sorgen vor für schwere Tage! *J. Kupper.*

---

## Vom Primar- und Sekundarschulwesen in Frankreich.

Von P. Hertli, Andelfingen. (Schluss)

III.

### Die Kritik und die Reformvorschläge.

Die Kritik und die Reformvorschläge am französischen Schulwesen sind heute so zahlreich und teilweise so widersprechend, dass ich mich der Kürze halber zur Hauptsache an die Ausführungen halte von:

Herriot, Rapport de la commission du budget de l'instruction publique 1920, und

Ludovic Zoretti, Education. Un essai d'organisation démocratique 1918.

Herriot schreibt im erwähnten Kammerbericht: «Nous maintenons encore dans notre pays trois enfances

1° celle qui se forme dans les écoles primaires privées;
2° celle qui fréquente les écoles primaires publiques;
3° celle qui reçoit un enseignement préparatoire ou secondaire dans les classes élémentaires des lycées et collèges.

On dirait que de telles dispositions ont été prises pour conserver soigneusement, dans une prétendue démocratie, les préjugés et les barrières de classes. Nous n'aurons pas le droit d'inviter les ouvriers à se considérer comme les membres de la famille commune tant que nous n'aurons pas rapproché de leurs enfants nos enfants. Nous appelons de tous nos voeux ce rapprochement des enfants par l'école.»

Dieser Zustand der Dinge lässt sich erklären. Die private Schule ist älter als die öffentliche. Die letztere stösst durch ihren streng laischen Standpunkt zahlreiche Eltern ab. Die private Schule erhebt ein Schulgeld, das als Sieb wirkt. Sie wendet manchen Äusserlichkeiten, wie Kleidung und Benehmen der Schüler eine grosse Aufmerksamkeit zu. Warum aber unterhält der Staat neben seiner unentgeltlichen Primarschule eine andere mit Schulgeld? Als der Primarunterricht als obligatorisch und unentgeltlich erklärt wurde, war vorauszusehen, dass die Volksschule mehr und mehr überschwemmt würde von den Kindern der armen Klassen. Die bürgerlichen Familien sahen mit Widerwillen ihre Kinder sich auf dieselben Bänke setzen, wie die der Arbeiter. Sie zogen es vor, sie in solche Schulen zu schicken, die eben darum, weil sie von den Eltern finanzielle Opfer forderten, für sie reserviert waren. Um zu verhüten, dass der Stand, der für den Staat von grösster Bedeutung war, seine Kinder den Staatsschulen entziehe, öffnete auch der Staat eine Schule mit Schulgeld.

Nicht nur dieser undemokratische Zustand, der durch Aufhebung des Schulgeldes beseitigt werden könnte, wird angegriffen, sondern der Parallelismus als solcher. Die öffentliche und unentgeltliche Primarschule und der Sekundarunterricht laufen in ihrer ganzen Ausdehnung parallel. Die allgemeine Abteilung der obern Primarschule und die Sektionen ohne Latein in den Lyceen und Kollegien stehen sich auch in ihren Unterrichtszielen, Methoden und Erfolgen sehr nahe. Zudem weist diese Abteilung der Mittelschulen ohne alte Sprachen die weitaus grösste Frequenz auf. Ihre Schaffung war geradezu eine Notwendigkeit, um die Konkurrenz mit der obern Primarschule aushalten zu können.

Um dem undemokratischen Zustand abzuhelfen und die unnötige Zweispurigkeit zu beseitigen, wird vorgeschlagen, die Primarabteilungen der Mittelschulen aufzuheben und den ersten Abschnitt derselben mit der obern Primarschule zu verschmelzen. Die Gegner dieser Vorschläge betonen aber, dass nicht die staatlichen Schulen die Schüler der Lyceen erhalten würden, sondern die Privatschulen. Gründliche Besserung der Verhältnisse könnte daher nur erreicht werden, wenn die Privatschulen verstaatlicht würden. Soweit will aber im Ernst niemand gehen, weil damit die Freiheit des Unterrichts aufgehoben würde.

Die obligatorische Schulzeit endigt mit dem zurückgelegten 13., für viele Schüler schon mit dem 12. Altersjahr. Da Kinder nicht vor dem zurückgelegten 14. Altersjahr in Fabriken beschäftigt werden dürfen, entsteht für viele eine gefährliche Zwischenzeit von 1—2 Jahren. Während der entscheidenden Zeit der Berufswahl sind die meisten Kinder nicht mehr in der Schule. Diese wichtige Frage ist darum mehr dem Zufall, als einem überlegten und organisierten Einfluss des Staates durch die Schule überlassen. Darum der Vorschlag, die obligatorische Schulzeit auch auf das 14. und 15. Altersjahr auszudehnen. Alle diejenigen, die nicht an eine Mittelschule übertreten, sollen einen obligatorischen, professionellen Fortbildungsschulunterricht erhalten.

Der Mittelschulunterricht soll ebenso unentgeltlich sein wie der Primarunterricht. Vor allem soll die Auswahl der Schüler, die den Mittelschulunterricht und nachher den höhern Unterricht geniessen wollen, allein auf die Fähigkeiten Rücksicht nehmen. Jeder wirklich fähige und für die schwere geistige Arbeit geschaffene Primarschüler soll am Ende seiner obligatorischen Schulzeit einen Weg vor sich haben, der ihn, unabhängig von den finanziellen Verhältnissen der Eltern, zur Universität führen kann. Herriot sagt im Kammerbericht 1920: «L'enseignement secondaire cesse d'être le lieu de sélection d'une classe sociale, désireuse de capter l'influence publique. Il devient un centre d'éducation pour les enfants dignes de recevoir une préparation plus longue à la vie.»

Herriot verlangt nicht nur Änderung der Organisation, sondern auch der Methoden. «L'école devrait comprendre *l'atelier* et *le jardin*, puisque la France nouvelle devra demander sa richesse à l'usine et à la terre. Pour les fillettes l'atelier sera remplacé par l'école ménagère.» Der Krieg hat Frankreich gezeigt, wie notwendig für ein Land die Landwirtschaft, das Handwerk und die Fabrikarbeit sind. Die ersten Friedensjahre, die dem Aufbau der zerstörten Gebiete gewidmet sind, verlangen erst recht rasche, produktive Arbeit. Schon die Schule soll mithelfen, indem sie Sinn und Fertigkeit für die Handarbeit wecken soll. Besonders aber sollen der Unterricht in Handarbeit und Gartenarbeit mithelfen, den körperlichen Arbeiten wieder zu grösserer Achtung zu verhelfen.

Die Kritik an den Schulprogrammen aller Stufen ist gross. Da bei jeder Änderung immer mehr zugefügt als abgestrichen wurde, sind die neuen Programme aber so umfangreich, dass sie nicht durchgeführt werden können oder dann nur auf Kosten der Gründlichkeit. Die vielen Examen auf allen Stufen verschärfen den Übelstand, da sie mehr eine

Probe des Gedächtnisses als der Fähigkeiten sind. Darum Reduktion der Programme (namentlich auf der Mittelstufe!) und Ersetzung der Examen durch Probezeiten. Die Reduktion soll auf Kosten der literarischen Ausbildung vorgenommen werden, damit dem naturwissenschaftlichen Unterricht mehr Zeit bleibt.

Wer gegenwärtig die Mannigfaltigkeit und Verschiedenheit im französischen Schulwesen überblickt, erkennt das Suchen und Tasten nach neuer Organisation und nach neuen Methoden. Zeitungen, Zeitschriften und Bücher beschäftigen sich in grosser Zahl mit den Fragen der Umgestaltung. Durch ganz Frankreich geht gegenwärtig eine gewaltige Welle der Energie. Es wäre darum schon möglich, dass schon die nächsten Jahre eine neue französische Schule brächten.

## Dalcroze und Tonwort.

| ABC | | | Solfège | | | Tonworte |
|---|---|---|---|---|---|---|
| ♭ | | ♯ | ♭ | | ♯ | ♭ ♯ |
| ces | c | cis | tiefes do | do | hohes do | ne*bi*ro |
| des | d | dis | „ re | re | „ re | ri*to*mu |
| es | e | eis | „ mi | mi | „ mi | mo*gu*sa |
| fes | f | fis | „ fa | fa | „ fa | go*su*pa |
| ges | g | gis | „ sol | sol | „ sol | pu*la*de |
| as | a | ais | „ la | la | „ la | da*fe*ki |
| be | h | his | „ si | si | „ si | ke*ni*bo |

«Das ABC und Solfège geben keinen Hinweis auf den Tonsitz, d. h. auf die chromatische Stufe der Oktave. Darum leisten sie fast gar nichts für das Begreifen der Tonverhältnisse. Die Konsonanten der Tonworte (b r t m g s p l d f k n) bezeichnen die chromatische Stufe. Für jeden Notenplatz hat der Tonwortschüler eine Vokabel zu merken, z. B. für den c-Notenplatz ne*bi*ro. *ne* gilt für die Benote, *bi* für die unbezeichnete und *ro* für die Kreuznote. *bi* wird in der Vokabel betont. Wenn die Schüler in 8 Schuljahren die sieben Vokabeln bis ke*ni*bo nicht lernen, sind sie dumm oder der Lehrer ungeschickt und eigensinnig. Beide aber sind zu bedauern. Die Tonworte bewähren sich auch im Dalcroze-Unterricht (bezw. für die von Prof. Kugler für die Volksschule bearbeitete Dalcrozeschulung) ebenso segensreich wie im Unterricht ohne Dalcroze. Die Tonwortmethode steht deshalb in keinerlei Gegensatz zu Dalcroze. Wie Dalcroze im Besonderen noch das Rhythmische und Dynamische fördern will, so will das Tonwort im Besonderen das Begreifen der Tonqualitäten und deren Beziehungen unter einander fördern. Die c-(Bi)-Durtonleiter lautet z. B.: Bi to *gu su* la fe *ni bi*, die d-(To)-Durtonleiter: To gu *ta la* fe ni *ro to*. In jeder Tonart erkennt der Schüler nämlich die Halbtonschritte sofort an gleichen Vokalen aufeinanderfolgender Tonworte.

Dalcroze und Tonwort haben jedes ihre Sonderaufgabe, die einander nicht stören, sondern sich gegenseitig fördern. Darum können die Lehrer aus beiden Lagern nicht grundsätzliche Gegner sein. Die Tonwortlehrer in der Schweiz sollten daher jede Kampfstellung gegen Dalcroze meiden. Wer aber Dalcroze und Tonwort miteinander verbindet, bleibt trotzdem ein eingeschworener Tonwortmann. Wer aus dem Dalcrozelager gegen das Tonwort wütet, ist mit Blindheit geschlagen.»

So schreibt mir Prof. Karl Eitz. Seine Tonwortmethode ist in der Schweiz noch wenig bekannt, dagegen in Mitteldeutschland schon sehr verbreitet. Unter andern hat sie Herr Prof. O. Messmer am Seminar Rorschach in seiner Schrift «Die Tonwortmethode von Karl Eitz» vom psychologischen Standpunkt aus befürwortet. Hier des Nähern auf die Methode und das Tonwort selbst einzutreten, würde zu weit führen. Wer sich einen Einblick in das Wesen der Methode verschaffen will, studiere die Schrift: «Karl Eitz: Der Gesangunterricht als Grundlage der musikalischen Bildung» (Pädagogium Sammlung, Leipzig, Bd. II, Preis Fr. 1.80). Die weitern Schriften des Erfinders «Bausteine» und «Deutsche Singfibel» sind gegenwärtig im Buchhandel vergriffen. Einige kleinere Broschüren hat mir Herr K. Eitz in mehreren Exemplaren zugestellt. Interessenten können sie bei mir beziehen. Ich würde jedem Lehrer empfehlen, die Tonwortmethode einmal zu studieren. Es kostet etwelche Mühe, sich einzuarbeiten; wer es aber tut, wird es sicherlich niemals bereuen.

*O. Hälg*, Lehrer, *Weinfelden.*

## Aus der Schaffhauser-Schulchronik. II. (Schluss.)

Schon eine Reihe von Jahren werden in der Stadt Schaffhausen und noch einigen andern Orten im Gegensatze zum Schulgesetze, das Quartalszeugnisse verlangt, nur noch Semesterzeugnisse gegeben. Die Revisionsbedürftigkeit der Zeugnisformulare wird allgemein anerkannt und beschäftigte schon die Tagung vom Februar, die aber zu keinem Ergebnis kam, sondern eine Spezialkommission mit dem Studium der Zeugnisfrage betraute. Auch über diese Frage setzte eine lebhafte Diskussion ein. Neben den Anhängern häufiger, d. h. der Quartalszeugnisgebung, zeigten sich auch Sprecher für gänzliche Abschaffung der Zeugnisse, die das gute Einvernehmen zwischen Lehrer und Schüler zerstören, die Autorität des Lehrers schwächen und vom Publikum nicht hoch, in keinem Falle als massgebend eingeschätzt würden. An Stelle der bisherigen Zeugnisse sollen Übertrittszeugnisse treten, in denen die einzelnen Fächer mit gut, befriedigend und unbefriedigend zensiert werden sollen. Die Übertrittszeugnisse sollen aber nur rein amtlichen Charakter haben, d. h. den Schüler in eine fremde Schule oder neue Klasse begleiten und nur dem neuen Lehrer zur Orientierung dienen. Eine weitere lebhafte Diskussion rief der Antrag, eine Notengebung für die biblische Geschichte auf der Unterstufe zu unterlassen. Die wichtigsten Ergebnisse der Beratung sind:

1. Halbjährliche Erteilung der Zeugnisse in der Elementarschule, dreimalige in der Realschule und zwar am Ende des Schulsemesters, Mitte Januar und am Schlusse des Schuljahres.

2. Notenskala für Leistungen 6—1 (bisher 1—5), unter Ausschaltung der bisherigen halben Noten. 6 : sehr gut, 5 : gut, 4 : befriedigend, 3 : ungenügend, 2 : schwach und 1 : sehr schwach.

3. Fleissnote in jedem Fach. Ordnung und Reinlichkeit mit den Worten gut, befriedigend und unbefriedigend zu verzeichnen.

4. Fächer auf der Unterstufe (3 ersten Schuljahre): a) Sprache; b) Lesen; c) Rechnen; d) Schreiben.

5. Sprache ist vom 4. Schuljahr an zu trennen in a) Sprache mündlich und Lesen; b) Sprache schriftlich.

6. Geschichte und Geographie im 5. Schuljahr zu vereinigen in Heimatkunde.

7. Religion wird ersetzt durch: Biblische Geschichte und Sittenlehre.

8. Vom dritten Schuljahr an ist Handarbeit als Fach aufzunehmen, im achten überdies hauswirtschaftlicher Unterricht.

9. Mit dem Zeugnis ist im Anhang ein Gesundheitsschein zu vereinigen.

10. Das Büchlein, bisher ein hässlich nüchtern Ding, soll in gefälliger Form und Farbe hergestellt werden.

Auf Antrag von H. Schmid, Schaffhausen, schuf sodann die Konferenz eine ständige Kommission für Heimatforschung, die alle auf die Heimatforschung bezüglichen Schriften zu sammeln und für die Schule zu verwerten hat, die die Herausgabe von Gemeindegeschichten unterstützen, heimatkundliche Vereine und mehr drgl. fördern soll. Die Kommission soll aus 5 Mitgliedern bestehen, staatliche Anerkennung und einen alljährlichen Kredit besitzen. Sie ist von der Kantonalkonferenz zu wählen. — Im Anschlusse an diesen heimatlichen Beschluss sei noch nachgeholt, dass in der Tagung vom 10. Februar die Herausgabe eines Quellenbuches für die Schaffhausergeschichte beschlossen wurde. Dieselbe soll die Grundlage bilden für eine vor allem der Lehrerschaft dienende Dar-

stellung von Bildern aus der Schaffhausergeschichte.

Da die Amtsdauer (4 Jahre) des Vorstandes abgelaufen war, bildete das nicht unwichtige Schlusstraktandum die Neuwahlen. Herr Schwyn (Schaffhausen), der die Kantonalkonferenz mit ausserordentlicher Geschicklichkeit, angenehmer präsidialer Objektivität und sachlicher Gewandtheit geleitet hat, wurde ersetzt durch einen Anstaltskollegen, Rob. Brütsch, Reallehrer. Vizepräsident wurde Herr H. Schmid, E.-Lehrer in Schaffhausen, Aktuar: K. Gehring, Direktor der Pestalozzischule Schaffhausen. Weitere Mitglieder: Frl. Haug, Schaffhausen und J. Wäckerlin, Neunkirch.

Der Schluss unserer Chronik sei noch einem kurzen Hinweis auf die Februartagung des Schaffhauser Kantonalen Lehrervereins gewidmet. Die Generalversammlung, die gemeinsam mit der Lehrer-Unterstützungskasse tagte, hatte nur die obligaten Generalversammlungstraktanden: Neuwahl des Vorstandes, Entgegennahme und Abnahme des Jahresberichtes und der Jahresrechnung zu bewältigen. Der Chronikschreiber, der acht mühsame Jahre die Schaffhausersektion des S. L.-V. durch drei Besoldungsrevisionen und unzählige Teuerungszulagendebatten geleitet hatte, war amtsmüde geworden und übergab das Präsidium an seinen Statthalter, Reallehrer J. Genner in Neuhausen, der dem abtretenden Präsidenten für seine Tätigkeit warmen Beifall zollte. Mit dem Präsidenten verliessen den Vorstand: Herr Prof. Kugler (Aktuar) und Herr Reallehrer S. Schaad (Beisitzer); auch ihnen wurde ihre langjährige treue Wirksamkeit aufs beste verdankt. Sie wurden ersetzt durch die Herren Prof. Dr. Hiltbrunner, Schaffhausen und Reallehrer Hch. Bächtold, Stein. Jahresbericht und Jahresrechnung wurden genehmigt und verdankt und der Jahresbeitrag pro 1921 auf 5 Fr. angesetzt. *W. U.*

## Ferienkurse. (Entgegnung.)

Die einseitige Beurteilung der Ferienkurse für Lehrer, die ein Kollege in der vorletzten Nummer der Lehrerzeitung veröffentlicht, fordert zu einer Entgegnung heraus. Der Herr Einsender besuchte im Sommer 1911 einen Ferienkurs, spürte aber den Ausfall an Erholungszeit als gesundheitsschädlichen Nachteil. Durch diese Erfahrung kommt er dann zu der Forderung, es sollten alle diese Weiterbildungskurse in die Schulzeit verlegt und an die Schulen der Besucher Vikare abgeordnet werden. Bis aber dieses Postulat verwirklicht ist, besucht er nach seinem unumstösslichen Ratschluss keinen Lehrerkurs!

Es sei nun die Frage gestattet, ob denn im obigen Fall nicht die Herbst-, Winter- und Frühlingsferien zur völligen Ausspannung benützt werden könnten. Unsere Ferien dauern länger als die aller andern Berufsarten; für normale Menschen besteht die Notwendigkeit nicht, sie in ihrem ganzen Umfange der körperlichen Pflege des lieben Ich zu widmen. Dagegen ist es für jeden Lehrer bitter nötig, dass er neue geistige Anregungen bekomme, dass sich sein Interesse an den Fortschritten der Wissenschaft wach erhalte und dass sein kritischer Sinn frisch bleibe. Dieses geistige Frischbleiben, andere nennens Weiterbildung, fördern wir in der Hauptsache durch unsere Lektüre; sehr grossen Gewinn bringen uns in dieser Hinsicht aber auch die Ferienkurse, seien sie einer fremden Sprache, dem Studium eines Faches oder der Handarbeit gewidmet. Ob wir uns nun gesundheitlich schaden, wenn wir hie und da einen Teil unserer Jahresferien zur Befriedigung unserer geistigen Interessen verwenden? Wohl kaum; denn Arbeit erhält gesund, so heisst's gewöhnlich. Der gründliche Wechsel in der Betätigung und die Freude, die die Aufnahme des Neuen verursacht, wirken ausserordentlich erfrischend. Wir werden in eine andere Umgebung versetzt und lernen andere Menschen und andere Verhältnisse kennen; so weitet sich unser Horizont. Wir schliessen Bekanntschaften mit Kollegen aus andern Landesteilen, sogar aus dem Ausland, durch die uns jahrelang wertvolle Anregungen zufliessen. Unser geistiges Leben erfährt reichen Gewinn, unsere Lebensfreude und Lebensfrische wird erhöht, was auch die körperliche Gesundheit nur günstig beeinflusst.

Solches Tun bringt ganz besondern Segen auch für unsere nachherige Arbeit in der Schule. Wir nehmen den Unterricht mit erneutem Interesse auf und sind mit Freudigkeit und innerer Anteilnahme dabei. So haben wir selber neben unsern Schülern den schönsten Gewinn, indem uns die Erzieherarbeit ein Genuss bleibt. Wir vergällen ihn uns nicht durch unsere eigene Pedanterie und Verärgerung; das Gemüt wird nicht staubig; das Handwerksmässige bleibt unserm Unterricht fern und damit die Langeweile, jener bleierne Hemmschuh und Greuel der Jugend.

Ein spezieller wertvoller Gewinn, den der Besuch von Ferienkursen bringt, ist die Belebung unserer Schaffensfreude. Das vornehmste Postulat der Schulreform verlangt vom Schüler eigenes Arbeiten, produktive, schöpferische Betätigung. Erste Bedingung dazu ist doch wohl, dass der Lehrer selbst auf irgend einem Gebiet, jeder nach seiner Art, selbst denkt und arbeitet. Für uns ist das besonders notwendig auch darum, weil wir durch den Beruf fortwährend zum geistigen Geben angehalten sind. Für dieses selbständige produktive Arbeiten braucht es neben Stunden stiller Sammlung wie gesagt auch Anregung von aussen. Der Gewinn aus solcher Betätigung für Denk- und Sprachgewandtheit kann nicht ausbleiben. *M. W.*

*Nachschrift der Redaktion.* Wir haben beiden Aussprachen über Ferienkurse gerne Raum gewährt, weil wir wissen, dass diese Frage weite Kreise der Lehrerschaft stark beschäftigt. Ein Hauptfehler mancher Ferienkurse liegt in der starken Überladung, und da sind wir wohl meist selber schuld, da eifrige Organisatoren aus unseren Reihen all zu viel Stoff in die kurze Kurszeit hineinpressen. Dann muss unterschieden werden zwischen Kursen, die lediglich der methodischen Fortbildung dienen und solchen, in welchen das Rüstzeug für Nebenbeschäftigung geholt wird. — Lehrerverbänden, die Ferienkurse einrichten wollen, sei die Organisation des Ferienkurses für Solothurner Bezirkslehrer 1921 als Vorbild empfohlen: Kurszeit: In der letzten Schulwoche vor den grossen Ferien. Arbeitszeit: 7—11 Uhr. (Der Nachmittag blieb frei für Exkursionen, Lektionen der Kursleiter mit soloth. Schülern, Diskussionen.) Entschädigung an die Teilnehmer: Per Tag 12 Fr., auch für den der Kurswoche vorausgehenden Sonntag. *R.*

## Vom schweizerischen Lehrerbildungskurs in Lausanne, 11. Juli bis 6. August 1921.

37 Lehrerinnen und 84 Lehrer aus 19 verschiedenen Kantonen nahmen am Ferienkurse für Arbeitsprinzip und Handarbeit in Lausanne teil. Dem Besucher der Arbeitsäle in der «Ecole normale» musste auffallen, dass die Grosszahl der Lehrer schon eine ordentlich grosse Zahl von Dienstjahren hinter sich hatte. Ganz junge Lehrer fanden sich sehr wenig, dagegen viele mit zwanzig und mehr Dienstjahren. Was mochte sie veranlasst haben, die Ferien gegen die strenge Arbeit eines solchen Bildungskurses einzutauschen und ein Opfer an Zeit und Geld zu bringen? Es mögen recht vielgestaltige Gründe vorgelegen haben, aber wenn man die ruhige Art sah, mit welcher die Leute arbeiteten und ihr Interesse am Stoffe beobachtete, so durfte man ruhig sagen: Es war die Liebe zum Berufe und das Streben, darin tüchtig zu werden, die so viele Lehrer veranlasste, nach Lausanne zu gehen. Dass sie dabei die herrliche Gegend am Leman kennen und schätzen lernten, dass sie von der Höhe des Chamossaire die stolzen Alpen bewundern konnten und dass sie mit Kollegen aus fremden Kantonen in freundschaftlichen Verkehr traten, das alles wird sich gelegentlich im Unterricht wiederspiegeln und beitragen zum gegenseitigen Verständnis unter uns Schweizern. So werden die Tage der ernsten Arbeit Erinnerungen zurücklassen, die die Kurszeit lange überdauern und vielleicht heute schon zu den schönsten Stunden des Lebens eingereiht werden.

Und nun zum Resultat der Arbeit selbst! Die Schlussausstellung war dazu angetan, einen Einblick in den Plan der Arbeiten zu geben. Es fehlte in der Tat nicht an eifriger Aussprache über die neuen Wege, die der Unterricht durch die Methode des Arbeitsprinzipes nehmen will. Die beiden Säle über den Unterricht in der Elementarschule forderten zur Diskussion förmlich heraus. Die französische Abteilung (Mademoiselle Reymond) stand ganz unter dem Einfluss des Instituts J. J. Rousseau in Genf, das die «jeux éducatifs» von Décroly unseren Verhältnissen anzupassen sucht, während die deutsche Abteilung (Frl. Schäppi) die in Zürich übliche Methode mit viel neuen und ansprechenden Erweiterungen befolgte. Das Studium der beiden Ausstellungen musste einem sagen, dass die Verschiedenheiten der Methode sehr begründet sind durch die Verschiedenheit der Sprache. Wir Deutschschweizer haben nicht so viele Übungen für die Orthographie nötig wie die Welschen, und sie haben nicht diese Unmenge von Sprachübungen zu machen wie wir, weil sie den Dialekt nicht kennen.

Mit den höheren Klassen hören diese Unterschiede allmählich auf und mit Recht; denn die Sprache wird für die Schüler zum brauchbaren Ausdrucksmittel. So zeigten die Arbeitsweisen der deutschen und welschen Abteilung im Arbeitsprinzip 2 (Herren Bresin und Chappuis) denselben Lehrgang wie am Kurse in Bern 1920. Wer sich um die Sache näher interessiert, findet zurzeit im «Pestalozzianum» die Arbeiten des Kurses aufgelegt. Der Gang dorthin ist sehr zu empfehlen. Die Kartonnagearbeiten (Herr Rösti) lehnten sich an das schweiz. Programm an, während die Hobelbankarbeiten wieder zwei verschiedene Methoden zeigten. Die deutsche Abteilung (Herr Berchtold) suchte durch langsames Steigern der Anforderungen in die Technik der Holzarbeit einzuführen, während Herr Berney etwas grössere Anforderungen an die Anfänger stellte und rascher vorwärts schritt. Nach vier Wochen — so hatte man den Eindruck — waren beide Lektionen gleich weit gefördert.

Wohl alle Teilnehmer haben den Kanton Waadt beneidet um das stattliche Gebäude des Seminars und man hatte ganz besonders an der Schlussfeier auf dem «Signal» den Eindruck gewonnen, dass der Kanton Waadt nicht nur sehr schulfreundlich, sondern auch gast- und lehrerfreundlich ist. Und als die Stunde des Abschiednehmens heranrückte, gabs manch kräftiges Händeschütteln und herzliches «Au revoir». Die Saat von Lausanne ist auf guten Boden gefallen.

## † Dr. Benjamin Plüss.

Donnerstag, den 1. September, wurde der letzte der drei gelehrten Brüder Plüss, Benjamin, dem Schoss der Mutter Erde übergeben. Der älteste, Dr. Nathan Plüss, Lehrer der Mathematik am Basler Gymnasium, sank schon von Jahrzehnten in jungen Jahren ins Grab. Vor zwei Jahren starb der zweite, Dr. Theodor Plüss, der berühmte Alt-Philologe und hochgeschätzte Lehrer am Ob. Gymnasium in Basel, und am 30. August schied nach langer Krankheit der jüngste, Dr. Benjamin Plüss, aus dem Leben.

Benjamin wurde als der jüngste Sohn des Lehrers Johann Plüss den 24. März 1851 in Riehen bei Basel geboren. 1856 kam der Vater zur Leitung der Richter-Linderschen Mädchenanstalt nach St. Jakob an der Birs. Dort verlebte Benjamin eine schöne Jugendzeit. Von seinem Bruder Nathan wurde er durch Privatunterricht in die Elementarfächer eingeweiht und so gefördert, dass er in die zweite Klasse des humanistischen Gymnasiums in Basel eintreten und dem Unterricht gut folgen konnte. Nachdem er sich am Ober-Gymnasium, damals Pädagogium genannt, das Reifezeugnis erworben hatte, studierte er in Basel unter den Professoren Simon Schwendener, Ludwig Rütimeyer und Albrecht Müller und später in Würzburg Naturwissenschaften. Seine Studien schloss er 1874 in Basel mit dem Doktor-Examen ab. Nach einem kürzern Aufenthalt in Genf und in Frankreich nahm er eine ihm schon früher angebotene Lehrstelle am damaligen Realgymnasium, jetzt untere Realschule, an, und dieser Schule ist er bis an sein Lebensende treu geblieben. Benjamin Plüss hatte seine Schul- und Studienzeit reichlich ausgenützt und sich gründliche naturwissenschaftliche Kenntnisse erworben. Schon als Schüler gründete er am Pädagogium mit Gleichgesinnten die Schülerverbindung «Natura», in der eifrig gearbeitet wurde. Besonders suchte er seine Kenntnisse auch zu bereichern durch Wanderungen und Reisen, die ihn nach allen Richtungen durch die Gaue unseres Landes, aber auch in andere Länder, von Schweden bis an die Küste Afrikas, führten.

Schon in jungen Jahren verfasste er einen Leitfaden für den Unterricht in der Naturgeschichte, der im Laufe der Jahre eine weite Verbreitung fand. Es war ein vorzügliches Lehrmittel. Wenn darin auch Morphologie und Systematik etwas stark hervortreten, so wollte der Verfasser damit nicht sagen, dass das biologische Moment im Unterricht nicht auch gebührend berücksichtigt werden müsse. Der Leitfaden war eben nicht so gedacht, dass er den Ausgangspunkt des Unterrichts bilden, sondern als Hilfsmittel zur Repetition dienen sollte. Ausgangspunkt soll die lebende Natur sein. Nach diesem Grundsatz hat Plüss den Unterricht erteilt, und schon zu einer Zeit, da der Name Biologie noch kaum genannt wurde, hat er, wie auch sein damaliger Fachkollege Gottlieb Stucki, der spätere Berner Schulinspektor und Seminarlehrer, immer auf die Beziehungen zwischen Organ und Funktion, zwischen Form und Lebensbedingungen, zwischen Gestalt und Lebensweise ein Hauptgewicht gelegt und geradezu die Einführung der Schüler in die lebendige Natur, in das Naturleben als Hauptaufgabe des Naturgeschichtsunterrichts betrachtet. Auch der von ihm herausgegebene naturgeschichtliche Atlas sollte nur als Hilfsmittel aufgefasst werden.

Zur Verbreitung naturkundlicher Kenntnisse und zur Förderung der Liebe zur Pflanzenwelt haben aber ganz besonders seine vielen kleinen handlichen Büchlein beigetragen. Man gestatte, sie hier vollständig aufzuzählen: Unsere Bäume und Sträucher, Unsere Getreidearten und Feldblumen, Unsere Gebirgsblumen, Blumenbüchlein für Waldspaziergänger, Unsere Beerengewächse, Unsere Wasserpflanzen. Alle sind reich illustriert; die Gewächse sind nach leicht erkennbaren Merkmalen gruppiert und können daher mit Hilfe derselben in der Natur leicht erkannt werden. «Unsere Bäume und Sträucher», das älteste der sechs Geschwister, hat bereits 1919 die neunte Auflage erlebt. Dass all diesen Arbeiten auch von wissenschaftlicher Seite die verdiente Beachtung geschenkt wurde, beweist der Umstand, dass die Basler Naturforschende Gesellschaft ihn an seinem siebzigsten Geburtstag durch eine Glückwunschadresse ehrte. In einem kleinen Rätselbüchlein, in dem er in anmutiger Weise verschiedene naturkundliche Objekte behandelt, kommt auch sein Humor und seine poetische Ader zur Geltung.

Leider stellten sich schon vor Jahren Lähmungserscheinungen ein, die langsam sich verstärkten, so dass er im Jahre 1915 nach vierzigjähriger Lehrtätigkeit vom Schuldienst zurücktreten musste. Seine gewohnten Spaziergänge wurden kürzer, das Gehen beschwerlicher; geistig aber blieb er rege, und noch vor wenigen Wochen arbeitete er für Neu-Auflagen seiner Büchlein. Ein sanfter Tod erlöste ihn von schweren Leiden.

Benjamin Plüss lebte ganz der Schule und der Popularisierung der Wissenschaft. Er nahm es genau mit seiner Aufgabe, von den Schülern verlangte er sorgfältige, gewissenhafte Arbeit. Den Kollegen war er das Vorbild treuer Pflichterfüllung; er war ihnen aber auch ein zuverlässiger Freund, und gerne weilte er in jüngern Jahren bei ihnen an fröhlicher Tafelrunde. Vom öffentlichen Leben hielt er sich fern, und im Umgang war er kurz und zurückhaltend; seine nähern Freunde aber wussten, dass in der scheinbar rauhen Schale ein Herz voll Liebe und Güte für die Mitmenschen schlug.

Dr. X. W.

**Kolleginnen und Kollegen! Nehmt bei Euern Einkäufen bei Firmen, die in der Schweiz. Lehrerzeitung inserieren, auf unsere Fachpresse Bezug!**

## Schulnachrichten

**Aargau.** Die Lehrmittelkommission für Bezirksschulen hat dem Erziehungsrat den Wunsch übermittelt, es möchte für den Grammatik- und Rechtschreibeunterricht an den Bezirksschulen ein Buch geschaffen werden, das auf gleichen Grundsätzen basierend und ähnlich angelegt wäre, wie die Aargauer Sprachschule von A. Lüscher. Bereits hat der Erziehungsrat die vorbereitenden Schritte getan und hat sich an bewährte Schulmänner zur Übernahme der Autorenarbeit gewendet. So ist denn zu hoffen, dass von berufener Seite in nächster Zukunft eine Sprachschule für unsere Bezirksschulen geschaffen werde.

— Allerlei unliebsame Wegwahlen hat der Lehrerverein auf seiner Geschäftsliste. Die Sucht nach Vereinsleitern macht Lehrerinnen das Leben sauer. Auch älteren Lehrern wird etwa mit dem Holzschlegel gedeutet. Man benützt dazu die Bestimmungen des neuen Besoldungsgesetzes, nach denen die betreffenden Herren zum Rücktritt gezwungen werden können, wenn sie ein bestimmtes Alter erreicht haben. Dass viel Härte mitläuft, die weh tut, ist klar. Anderseits begreift man, dass junge Leute in einer Gemeinde gern auch Förderer ihres Strebens wollen. Lehrer und Gemeinde zu befriedigen, ist da manchmal schwer. — Die Lehrer, die nach dem Gesetz von 1899 pensioniert sind, hatten in einer zweiten Eingabe an den Grossen Rat eine Erhöhung ihrer Pension verlangt. Der Grosse Rat entsprach hauptsächlich der Konsequenzen halber nicht, akzeptierte jedoch ein Postulat, das die Regierung einladet, zu prüfen, ob nicht der Grosse Rat im Rahmen seines Kredites (25,000 Fr.) durch Zulagen helfen könnte. *k. b.*

— Zu den wenig erfreulichen Erscheinungen des Tages gehört ein Beschluss der Stadtgemeinde Laufenburg, der die Ortszulagen von 1200 Fr. auf die Hälfte herabsetzte. Laufenburgs Festbesoldete haben in dieser Frage keine besonders rühmenswerte Stellung bezogen: Ein Staatsbeamter ist einflussreiches Mitglied der Rechnungskommission, die diesen Vorschlag ausgeheckt hat, ein Bahnbeamter vergass wohl auch, wie die Lehrer z. B. für das Arbeitszeitgesetz eingetreten sind! Ein Rekurs der Lehrerschaft verlangt vom Regierungsrat Aufhebung dieses Beschlusses für 1921, da es nicht angeht, längst ausgerichtete Besoldungen wieder zurückzuverlangen. Oder sollen die, die unterdessen fortgezogen, von ihren Batzen wieder zurückschicken? *k. b.*

**Baselland.** *Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes* (3. September 1921). 1. Der Präsident erstattet Bericht über die Präsidentenkonferenz des S. L.-V. in Zürich, über die Delegiertenversammlung in Aarau, sowie über die Vorarbeiten zu den diesjährigen Wiederwahlen. 2. Die Besetzung einer Lehrstelle im Kanton veranlasst den Vorstand, bei der Erziehungsdirektion eine diesbez. Interpretation einzuholen. 3. Die Verwaltungskommission der Lehrer-Kassen wird eingeladen, einen Vertreter zu bestimmen, der an den Beratungen des Gesetzes betr. Beamten-Hilfskasse teilnimmt. 4. Die Kant. Konferenz wird auf Donnerstag den 29. September, 8 Uhr, in die Kirche Muttenz angesetzt. *F. B.*

— Am 24./25. September finden die gesetzlichen Wiederwahlen sämtlicher Lehrkräfte an Primar- und Sekundarschulen statt. *F. B.*

— *Warnung.* Am 18. August a. c. meldete sich beim Unterzeichneten ein gewisser F. Zimmermann, geb. 1879, Inhaber des Soloth. Bezirkslehrer- und des Bern. Sekundarlehrer-Patentes, zum Bezuge einer Unterstützung. Er gab an, direkt aus Riga (Russland) zu kommen, wo er infolge der eingetretenen Hungersnot ohne jegliche Mittel plötzlich habe abreisen müssen. In raffinierter Weise verstand er es, eine lückenlose, wahrheitsgetreue Darstellung seiner bedrängten Lage zu geben, wobei ihm herwärtige Orts- und Personenkenntnisse sehr zu statten kamen (F. Z. war seinerzeit Lehrer in Oberdorf, Baselland). — In der Folge zeigte es sich jedoch, dass Zimmermann ein raffinierter Hochstapler ist, der es verstanden hat, verschiedene Kollegen irrezuführen und zu einer Unterstützung zu veranlassen. F. Zimmermann ist jedenfalls identisch mit jenem alt Fortbildungslehrer Zimmermann, der in Sulz (Aarg.) «berühmt» geworden ist (siehe «Der Frickthaler» No. 80, 14. Juli 1921). — Wir warnen ausdrücklich vor diesem «saubern» Kollegen.

*Liestal*, den 11. September 1921.

*Fr. Ballmer*, Präs. d. Sektion Baselland.

**Zürich.** Das Schulkapitel Hinwil hielt seine 3. Versammlung in Bäretswil ab; der schöne Herbsttag erlaubte ein Wandern von allen Seiten. Der Vorsitzende gedachte in kurzen Worten des verstorbenen Kollegen Faust in Wald. Sekundarlehrer J. J. Ess berichtete über «Londoner Schulcindrücke», die er anlässlich seines Aufenthaltes im letzten Sommer gesammelt hat. Die Kapitelsbibliothek hat unter Benützung des Markkurses das Pädagogische Lexikon von Rein angeschafft; das Kapitel wird durch ein kurzes Referat mit dem Werke bekannt gemacht. Während des ganzen Jahres wurde ein doppelt geführter Zeichnungskurs veranstaltet, über den sich die Teilnehmer sehr anerkennend aussprechen. Ein Berichterstatter bezeichnet es als ein typisches Erlebnis eines zürcherischen Lehrers, dass er in der Schule mit dem «exakten Zeichnen» aus der Seminarzeit nichts anfangen konnte und erst durch die selbständigen Versuche einiger Kollegen und den jetzt besuchten Kurs zu einer richtigen Auswahl und Behandlung des Stoffes, sowie zu einem Gefühl für die Technik gekommen sei. Besonders unser entlegenes Oberland wird sich immer wieder durch Kurse, die im Bezirke selbst veranstaltet werden, behelfen müssen; einen Zentralkurs in Zürich oder Winterthur können nur wenige Glückliche besuchen. Im nächsten Jahre sollen womöglich zwei Kurse zur Einführung ins Arbeitsprinzip veranstaltet werden; bereits haben sich über 40 Teilnehmer dafür angemeldet. Es ist sehr zu hoffen, dass die kantonalen und Gemeindebehörden dem Kurs alle Erleichterungen zuteil werden lassen. *e. w.*

## Vereinsmitteilungen

### Mitgliederzahl der Krankenkasse des S. L.-V.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Aargau | 117 | Übertrag | 752 |
| Appenzell | 42 | Luzern | 36 |
| Baselland | 127 | Schaffhausen | 26 |
| Baselstadt | 23 | Solothurn | 23 |
| Bern | 380 | St. Gallen | 99 |
| Freiburg | 5 | Thurgau | 57 |
| Glarus | 19 | Zürich | 221 |
| Gotthard (Uri, Schwyz, Unterwalden, Tessin) | 16 | Zug | 3 |
| Graubünden | 23 | Franz. Schweiz (Waadt, Neuenburg Genf) | 5 |
| Übertrag | 752 | Total | 1222 |

(Siehe Leitartikel in heutiger Nummer.)

## An die Abonnenten der Schweiz. Lehrerzeitung!

### Unterstützungsfonds.

Ende dieses Monats werden wir von unsern Mitgliedern den Beitrag von *Fr. 2.—* für den neu gegründeten Unterstützungsfonds per Nachnahme einziehen. In den Kantonen Bern, Thurgau, Appenzell, Baselstadt und Baselland wird der Einzug von den Sektionsvorständen besorgt. Die Abonnenten aller andern Sektionen bitten wir, die Nachnahmen einlösen zu wollen. *Das Sekretariat.*

## Mitteilungen der Redaktion

Hr. *W. R.* in *H.* Besten Dank für Ihre Einsendung, die wir gerne aufnehmen werden. Ihr Aufsatz wird uns willkommen sein. — Hr. Dr. *H. H.* in *Z.* Ihr Artikel ist bereits für eine Oktobernummer vorgemerkt. — Hr. *A. G.* in *M.* Sektionsbericht erscheint demnächst. — Im Artikel «Aus der Schaffhauser-Schulchronik» (S. L.-Z. Nr. 37) sollte es statt Versicherungsdirektor Erziehungsdirektor heissen.

**Redaktion:** Pestalozzianum, Schipfe 32, Zürich 1.
Wir erbitten Manuskripte und Büchersendungen an diese Adresse.

## Kleine Mitteilungen

— *Saisonchronik aus dem Urnerland.* Der Sommer geht bereits seiner Neige entgegen und trotzdem ist's im Urnerland noch nicht öde geworden. Im Urserntal, auf dem Klausen, im Maiental, dem Reussgebiet, am See und auf dem Seelisberg, überall trifft man ordentlich viele Fremde, und wenn auch schon viele abreisen und ihre Zeit abgelaufen ist, kommen wieder andere; denn besonders das urnerische Reusstal und das Seegebiet eignen sich vorzüglich für Nachkuren. Die Spätsommertage sind in dieser Gegend wunderbar milde und die Natur zeigt sich nie malerischer als jetzt. Das Urnerländchen hatte im allgemeinen eine weit bessere Frequenz an fremden und schweizerischen Kurgästen aufzuweisen als letztes Jahr und der Touristenverkehr war in allen Teilen äusserst rege.

— Die *Stadt Zürich* verausgabte im Jahre 1920 für das Schulwesen im ganzen 11,039,418 Fr., denen an Einnahmen 4,626,404 Fr., meist Staatsbeiträge, gegenüberstehen. Die Hauptausgabeposten sind: Besoldungen 7,687,824 Fr., Verwaltung 1,117,911 Fr., Ruhegehalte 255,445 Fr., Vikariatsentschädigungen 234,640 Fr., Lehrmittel 584,000 Fr., Kinderfürsorge 487,245 Fr.

— Im Verlag von Benno Schwabe in Basel ist der *Rosarius-Kalender 1922* als 297. Ausgabe dieses ältesten Volkskalenders der Schweiz erschienen. Er enthält ausser dem üblichen Inhalt eine Abhandlung «Von den Geheimnissen der Planeten und Tierkreiszeichen». Sein Kalendarium ist besonders reich an astrologischen Zeichen. Preis 70 Rp.

**Auf jeden Fall: Nimm Biomalz!**

Man kann mit Biomalz mehr und besser arbeiten, länger frisch und leistungsfähig bleiben. Man fühlt sich wie verjüngt. Nach dem Gebrauch einiger Dosen wird auch das Aussehen besser und blühender. Biomalz ist ein Kraftbildner ersten Ranges, ein natürliches Kräftigungsmittel, geeignet für Kinder wie Erwachsene. Man nimmt Biomalz so wie es aus der Büchse kommt oder zusammen mit Milch, Tee, Kaffee, Suppen usw. In Dosen à **Fr. 2.—** und **Fr. 3.50** überall käuflich.

**Vom h. Regierungsrat bewilligte**

# Große Geld-Lotterie

zu Gunsten d. Zürcher Stadt-Theaters

**Preis pro Los Fr. 2.—**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Hauptgewinn | . . . | à | Fr. | 50,000.— |
| 1 | „ | . . . | à | „ | 30,000.— |
| 1 | „ | . . . | à | „ | 20,000.— |
| 1 | „ | . . . | à | „ | 10,000.— |
| 1 | „ | . . . | à | „ | 8,000.— |
| 1 | „ | . . . | à | „ | 5,000.— |
| 1 | „ | . . . | à | „ | 4,000.— |
| 2 | Gewinne | à Fr. | 3000 | „ | 6,000.— |
| 4 | „ | à „ | 2000 | „ | 8,000.— |
| 10 | „ | à „ | 1000 | „ | 10,000.— |
| 10 | „ | à „ | 800 | „ | 8,000.— |
| 10 | „ | à „ | 700 | „ | 7,000.— |
| 10 | „ | à „ | 600 | „ | 6,000.— |
| 20 | „ | à „ | 500 | „ | 10,000.— |
| 20 | „ | à „ | 400 | „ | 8,000.— |
| 20 | „ | à „ | 300 | „ | 6,000.— |
| 20 | „ | à „ | 200 | „ | 4,000.— |
| 25 | „ | à „ | 100 | „ | 2,500.— |
| 750 | „ | à „ | 80 | „ | 60,000.— |
| 7,500 | „ | à „ | 20 | „ | 150,000.— |
| 7,500 | „ | à „ | 15 | „ | 112,500.— |
| 7,500 | „ | à „ | 10 | „ | 75,000.— |
| 23,408 | Bargewinne | | | Fr. | 600,000.— |

Sämtliche obige Gewinne sind nach Maßgabe der Lotterie-Bedingungen und auf Grund eines bei der Zürcher Kantonalbank anzulegenden Lotteriefondes ohne Abzug **zahlbar ab 15. Dezember 1921** bei der Schweiz. Vereinsbank, Filiale Zürich.

**Ziehung am 5. Dezemb. 1921**

unter amtlicher Aufsicht und vor Zeugen.

Bei schriftl. Bestellungen ist das Rückporto beizufügen. Die offizielle Ziehungs-Liste erscheint einige Tage nach der Ziehung im Tagblatt der Stadt Zürich und kann außerdem bei der Schweiz. Vereinsbank Zürich gegen Einsendung von 40 Cts. (Porto inbegr.) bezogen werden.

Der starken Nachfrage wegen versorge man sich bei Zeiten mit Losen. 714

**Vorteile dieser Verlosung:**
Nur **eine** Ziehung! — Nur **Bar**-Gewinne!
**Auszahlung ohne Abzug!**
**(Wiederverkäufer erhalten hohe Provision.)**

Die Generalvertriebstelle:
**Schweiz. Vereinsbank**
Rathausquai 6, **Zürich.**

# Offene Lehrstelle in Olten

An den Schulen in Olten ist infolge Rücktrittes des bisherigen Inhabers die Stelle eines

**Gesanglehrers**

auf das Wintersemester (17. Oktober) neu zu besetzen. Die Pflichtstundenzahl pro Woche beträgt 30, Austausch mit andern Kunstfächern vorbehalten. Der Gehalt beträgt bei definitiver Anstellung Fr. 7500.— bis 9500.—, worin die Wohnungsentschädigung, der städtische und staatliche Altersgehalt inbegriffen sind. Dazu kommt die gesetzliche Holzgabe. Bisherige Dienstjahre an öffentlichen Schulen der Schweiz werden voll angerechnet. Die Pensionierung ist gesetzlich geregelt, der Eintritt in die Pensionskasse obligatorisch. Bewerber wollen ihre Anmeldung mit einem ärztlichen Zeugnis, einer kurzen Darstellung ihres Lebenslaufes, sowie den Ausweisen über ihre musikalische und pädagogische Ausbildung und allfällige bisherige Praxis bis zum 24. September an den Unterzeichneten einsenden.

**Olten**, den 1. September 1921.

781 **Der Präsident der Schulkommission:**
**Pfr. Emil Meier.**

# Lehrerin gesucht

nach **Tarragona** (Spanien) von Schweizerfamilie zu zwei Kindern (4 u. 6 Jahre). Bewerberin muß sehr kinderliebend und womöglich musikalisch (Klavier oder Violine) sein; bevorzugt wird solche, welche neben dem Unterricht der Erstkläßlerin gern im Haushalt mithilft. Zwei Dienstmädchen vorhanden.

Offerten mit Photographie und Gehaltsansprüchen sofort unter **Chiffre M 795 Z** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** 795

**Photo-Apparate**

von Fr. 13.— an 50
**Metallstative Fr. 6.—. Messingstative von Fr. 12.50 an**
**Photo-Artikel**
**FRANZ MEYER, Zürich 1,** Rennweg 25

**Damenmäntel**
**Jackenkleider**
**Mantelkleider**
Großes Modellager
Maßschneiderei
428

# Lugano Hotel-Pension Zweifel

3 Min. vom Bahnhof. Ältestes und bestbekanntes Haus für gute, bürgerl. Küche. Pension Fr. 9.— bis 11.—, Zimmer v. Fr. 3.— bis 4.—. Prospekte. (Telephon 525). 773 **Gustav Riese.**

789
**Institut Dr. Ruegg „Atheneum" Neuveville** près Neuchâtel

Handels- und Sprachenschule (Internat). (Jünglinge von 14 Jahren an.) Französisch in Wort und Schrift. Handel und Bank. Englisch, Italienisch, Handelsfächer, Musik. Sorgfältige, individuelle geistige und körperliche Erziehung. Semesterbeginn: 3 Oktober. Prospekt und Referenzen durch **Die Direktion.**

**Stubenwagen**
Wickelkommoden
**Krauss**
Zürich, Stampfenbachstr. 46/48 und Bahnhofquai 9. Katalog frei. 277

Freundlich zur weiteren Benützung empfohlen:

**Meyer's Ideal-Buchhaltung**

Bis jetzt erschienen **16 Auflagen** mit zusammen **63 000 Exemplaren,** wie folgt:

**Ausgabe für Handel- und Gewerbetreibende**
(doppelte Buchhaltung). 331

**Ausgabe für Kleinbetrieb in Werkstatt u. Ladengeschäft**
(gemischtes System)

**Ausgabe für Vereine und Gesellschaften**

**Ausgabe für Haus- und Privatwirtschaft**
(doppelte Buchhaltung).

**Ausgabe für Private und Beamte usw.**
(einfache Buchhaltung)
passend für Volksschulen.
I. Teil: Die Kassenführung der Hausfrau. II. Teil: Die Kassenführung des Hausherrn. III. Teil: Die Arbeiterbuchführung.

**Ausgabe für Schulsparkassen**
Das Idealbetriebssystem für Schulsparkassen ist auf der Schweizerischen Landesausstellung Bern 1914 mit der silbernen Medaille ausgezeichnet worden.

**Jugendausgabe**
Stufe I/III für Schulen.

Man verlange zur Ansicht.

**Verlag:**
**Edward Erwin Meyer, Aarau**

**+ Eheleute +**
verlangen gratis u. verschlossen meine neue **Preisliste** Nr. 53 mit 100 Abbildungen über alle sanitären Bedarfsartikel: **Irrigateure, Frauendouschen, Gummiwaren, Leibbinden, Bruchbänder** etc. 803
Sanitäts-Geschäft
**Hübscher,** Seefeldstr. 98, **Zürich 8**

**Amerik. Buchführung** lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erf. gar. Verl. Sie Gratisprosp. **H. Frisch,** Bücher-Experte, **Zürich.** Z. 68. 203

**Schöner, angenehmer**
**Nebenverdienst**

Angesehene Schweizer-Firma sucht bezirksweise Vertrauensmann (Lehrer) für den Verkauf einer erstklassigen, modernen Schreibmaschine zu ganz außerordentlich günst. Bedingungen. Es braucht nur jeweilen 1 Stück in feste Rechnung genommen zu werden, event. auf Abzahlung. Gefl. Anfragen unter Chiffre **O. F. 4422 Z.** an 799
**Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

**MÖBEL**
FABRIK
**Traugott Simmen & Co A.-G. Brugg**
Grösstes und leistungsfähigstes Spezial-Geschäft der Möblierungsbranche. Auswahl für jeden Stand, Mehrjährige Garantie, Franko Lieferung. — Verl. Sie unseren Gratis-Katalog.

**Lugano-Paradiso** **Hotel-Pension Flora**
Gut bürgerliches Haus in ruhiger Lage. Komfortabel eingerichtet. Der tit. Lehrerschaft bestens empfohlen. Mäßige Preise. 219 **F. Schott-Petermann**

**Lehrerin**
in schweiz. Familie
**nach Italien gesucht.**
Eintritt Oktober. Familienanschluß. Offerten mit Lohnanspruch sind zu richten an **Frau Kockel-Aebli**
Hotel Metropol 780
Taormina, **Sizilien.**

**Jetzt nur 2 Fr.**
Das Dutzend **Ia.** Rasierklingen **Rena-Extra** (System Gillette) **Prima Schnitt.** Preisl. gr. 796
**M. SCHOLZ, Basel 2.**

**SCHWEIZER RECHTSCHREIB-BUCH**
von Karl Führer
in allen Buchhandlungen
**Preise: In Weichkarton geb. 2.20, in Leinwand geb. 3.50. Partienweise billiger** 801

**Herr Lehrer!**
Vorteilhaft decken Sie Ihren Bedarf von 473
**Schultafeln**
direkt ab der
**Tafelfasserei Arth. Schenker, Elm**

**Seltene Gelegenheit** 792
Umständehalber prachtv. neuen Flügel zu nur 1600 Fr. aus gutem Privathaus zu verkaufen.
Offerten gefl. unt. **Chiffre L. 792 Z.** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich**

**Lebensbund** Organisation des Sich-Findens
Vornehm, diskret. Tausende von Anerk.- u. Dankschreiben glückl. verheirat. Mitglieder. Bundesschrift geg. Einsendung v. 50 Cts. 672 Verlag **G. Bereiter, Basel 12/7.**

**DENKEN**

Sie darüber nach, wie naturwidrig das heutige Schuhwerk ist. Machen Sie nicht mehr länger mit.

Verlangen Sie unverbindlich Prospekt No. 5 über 788

Naturgemäße
**Fuß-Bekleidung**
Reform - Schuhhaus
**Müller - Fehr**
**ZÜRICH 1,** Kirchgasse 7.

**Meyers Konversat.-Lexikon**
neueste 6. Auflage, 24 tadellose Fried.-Einbände **Fr. 240.—.** Off. 806 **Otto Schleusener, Lugano.**

**Das gewonnene Auto**
Lustspiel in 1 Akt für 3 Herren, 2 Damen . . . Preis Fr. 1.50

**„Wonigsnot"**
E Komedi us der Gägewart für 6 Herren, 1 Dame. Preis Fr. 2.—

**Berglebä** 738
Es loschtigs Sennespiel i Appezellersproch ond Tracht m. G'sang ond Tanz i eim Akt. Preis Fr. 2.—

**Wie d'Waret würkt**
Zürcher Lustspiel. Preis Fr. 2.50
**Verlag J. Wirz, Wetzikon.**
Theaterkatal. gratis!

**Briefmarkensammler**
Verlangen Sie Prospekt meines beitragsfreien Rundsendungsverkehrs. **J. Thomann,** Wartstraße 10, **Winterthur.** 794

**Die Mitglieder des Schweizer. Lehrervereins sind ersucht, gefl. die Inserenten dieses Blattes zu berücksichtigen.**

**Vergünstigungen**
gemäß Vertrag mit dem Schweiz. Lehrerverein beim Abschluß von

**Unfall-Versicherungen**
gewährt die 160

**„ZÜRICH"**
**Allgemeine Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Aktiengesellschaft**

Nähere Auskunft kostenlos durch die

**General-Direktion in Zürich 2,** Mythenquai 2
oder die General- und Hauptvertretungen:

**Aarau:** E. Hoffmann & Söhne. **Basel:** R. Knöpfli, Gerbergasse 4. **Bern:** E. & M. Keller, Zeughausgasse 29. **Brig:** Jules Brovetto. **Chur:** C. Leuzinger-Willy. **Frauenfeld:** Haag & Lenz. **Glarus:** N. Melcher. **Luzern:** J. Kaufmann & Sohn, Burgerstr. 18. **Romanshorn:** Emil Scheitlin. **Schaffhausen:** Oberst K. Frey. **Solothurn:** W. Marti. **St. Gallen:** Wilh. Diener & Sohn, Rosenbergstr. 30. **Winterthur:** E. Spörry-Maag, Bankstr. 5. **Zug:** Joh. Trachsler Schmidgasse 16.

**Photo-Amateure**
verlangen Sie sofort
neuen illustrierten Jahreskatalog
gratis und franko
**Gebr. Photo-Bischof, Rindermarkt 26, Zürich**
Apparate auf Teilzahlung. 782

**SCHREIBFEDERN**

| | | |
|---|---|---|
| Sœnnecken Nr. 111 Ef od. f einzeln | per Gros | 2.75 |
| „ „ „ „ „ 10—24 Gros | „ „ | 2.30 |
| „ „ „ „ „ 25—50 „ | „ „ | 2.20 |
| „ „ „ „ „ 51—100 „ | „ „ | 2.10 |
| „ Rundschrift 1/4 Gros 1.25 | „ „ | 4.— |
| Engl. Rundschrift | „ „ | 4.25 |
| Sœnnecken Doppel-Rundschrift 1/4 | „ „ | 2.— |
| Mitchell Nr. 0100 und 0101 à 3.75, Ersatz | „ „ | 3.50 |
| „ „ 0286, 727 Ef und f, 728, 729 | „ „ | 4.50 |
| „ G | „ „ | 4.75 |
| Perry Nr. 27, 7051/2, 7071/2, 7091/92 | „ „ | 4.25 |
| Pestalozzifedern Ef. f. | „ „ | 4.25 |

sowie alle übrigen Schulmaterialien empfiehlt zu mäßigen Preisen **E. Baur,** Froschaugasse 8, **Zürich 1.** 591

**Kompl. Fähnrichausstattungen**
Fest-, Vereins- u. Komiteeabzeichen, Kränze u. Zweige jeder Art, Trinkhörner, Diplome, Bänder etc., Vereinshüte 800
**Kranzfabrik**
**Moeller-Steiger & Co., Schaffhausen**
Telephon 364 Telegramme: Moellersteiger.

**Lehrer Achtung**
Die schönsten fachmännisch ausgeführten haltbaren
**Schülerphotos**
in moderner freier Gruppierung fertigt immer noch an, der seit über 30 Jahren gut bekannte, sich bestens empfehlende **Ph. Beckel, Zürich 6, Kinkelstraße 22.** Billige Preise, reelle Bedienung, kein Reinfall. Komme überall hin, Karte genügt. 707

Dieses Inserat wollen Sie aufbewahren oder Ihren verlobten Freunden schicken!

# Verlobte!

## Aufsehen erregende Offerte!

**Was Pfisters Totalausverkauf unter anderem bietet! Unerreicht in Qualität und Preis! Jeder Käufer der Ausstattung III und IV erhält als Geschenk nur während dem Totalausverkauf ein feiner zum Speise- oder Herrenzimmer passender Clubfauteuil oder entsprechenden Abzug. Bei Ausstattung I und II besteht das Geschenk aus 2 feinen Wolldecken.** 297

### Type I.
**Reklame-Aussteuer**

bestehend aus:

1 komplettem Schlafzimmer für 2 Personen mit gutem Bettinhalt.
1 komplettem Speisezimmer, inkl. Divan, Palmenständer etc.
1 kompletten Küchen Einrichtung.

Die kompl. Aussteuer zusam. nur **Fr. 1290.–**

### Type II.
**Das prakt. solide Schweizerheim**

(verlangen Sie die Abbildung!)

**Schönes Schlafzimmer mit guten Betteinlagen:**
2 Betten mit kompl. guten Inhalt
2 Nachttische
1 großer Spiegelschrank
1 Waschkommode mit Spieglaufsatz
1 Handtuchständer
**Fr. 1085.–**

**Feines Speise- und Wohnzimmer:**
1 großes 3teiliges Buffet mit rundem Vorbau und Facettgläsern
1 Tisch
4 Stühle
1 Divan Gobelin oder Moquett
1 Palmenständer
**Fr. 590.–**

**Kompl. Küchen-Einrichtung:**
1 Buffet mit Glasaufsatz
1 Küchentisch m. Schublade
1 Küchenschaft
2 Tabourets, Hartholz
**Fr. 195.–**

Die kompl. Aussteuer zus. nur **Fr. 1880.–**

### Type III.
**„Mein Heim"**

Hochfeine und erstklassige Ausführung

(Verlangen Sie sofort den fein illustrierten Spezialprospekt!)

**Prachtvolles Schlafzimmer,** Hartholz, poliert:
2 Betten mit kompl. gutem Inhalt
2 Nachttische mit Marmor
1 3teiliger Spiegelschrank
1 Waschtoilette mit Marmor und Spiegelaufsatz
1 Handtuchständer
**Fr. 1690.–**

**Feines Speise- und Wohnzimmer:**
1 großes Buffet, 3teilig
1 Tisch
4 feine Polsterstühle (Leder oder Gobelin)
1 Divan, Moquette oder Gobelin
1 Palmenständer
**Fr. 970.–**

**Kompl. Küchen-Einrichtung:**
1 Buffet mit Inlaidbelag
1 Tisch „ „
1 Küchenschaft
2 Tabourets
1 Speiseschrank
**Fr. 280.–**

**Fr. 2940.–**

**Passendes u. schönes Herrenzimmer** dazu in echt Eiche, komplett **Fr. 775.–**

Verlangen Sie heute noch den Prospekt der Ihnen konvenierenden Preislage.

### Type IV.
**Die bürgerliche Idealwohnung**

Äußerst vornehme Ausstattung aus feinsten Edelhölzern. Erstklassige Arbeit.

**Verlangen Sie sofort den Spezialprospekt**

**Hochfeines Schlafzimmer in echt Nußbaum oder Eiche. Moderner Barokstil mit ovalen Spiegeln:**
2 komplette Betten mit gut. Haarfüllung
2 Nachttische mit Marmor
1 großer 3teiliger Spiegelschrank mit Wäscheint.
1 Waschtoil. m. Marmor und Spiegelaufsatz
1 Handtuchständer
2 Polsterstühle in Seide
Dasselbe Zimmer mit 2teilig. Spiegelschrank kostet Fr. 200.– weniger. — Dasselbe Zimmer mit groß. 3teilig. Coiffeuse Fr. 270.— mehr.
**Fr. 2470.–**

**Prachtvolles Speisezimmer, echt Eiche:**
1 großes Buffet, engl. Façon, 160 cm
1 Auszugtisch
4 Polsterstühle (Leder)
1 Divan, Moquette oder Gobelin
1 Palmenständer
**Fr. 1460.–**

**Vornehmes Herrenzimmer in echt Eiche:**
1 große, 3teilige Bibliothek, 160 cm
1 Diplomat mit engl. Züger, 80/140 cm
1 runder Herrenzimmertisch
2 Polsterstühle (Leder)
1 Schreibfauteuil (Leder)
**Fr. 1170.–**

**Kompl. Küchen-Einrichtung, weiß emailliert:**
1 Buffet mit Inlaid
1 Tisch „ „
1 Küchenschaft
1 Speiseschrank
2 Tabourets
**Fr. 290.–**

Heutiger Marktpreis zirka 8000 Fr., jetzt nur **Fr. 4970.–**

**Reservieren Sie sich sofort und schriftlich die Ihnen konvenierende Wohnungs-Einrichtung (Umtausch vorbehalten), denn die Zahl dieser prachtvollen Ausstattungen ist beschränkt.**

Obige Zusammenstellungen können beliebig ausgewechselt werden. Zahlreiche Wohnungs-Einrichtungen im reichsten Genre sind ebenfalls zu enorm reduzierten Preisen zusammengestellt. **Verlangen Sie sofort den prachtvoll illustrierten Katalog.** Unser **Totalausverkauf** vollzieht sich zu folgenden Bedingungen:

1. Auf jede verkaufte Einrichtung geben wir eine schriftliche 5jährige Garantie mit Retentionsrecht auf den Kaufbetrag. Da noch viele deutsche Möbel minderwertiger Qualität in der Schweiz angeboten werden, gewähren wir eine Garantiesumme von 1000 Fr., daß die dem Käufer verkaufte Zimmereinrichtung schweizer. Herkunft ist. — 2. Im Kaufsfalle vergüten wir die Bahnspesen, von 1000 Fr. an für eine Person, von 2000 Fr. an für 2 Personen. — 3. Sofern erwünscht, übernehmen wir die kostenlose Lagerung bis nächsten Herbst 1922. — 4. Lieferung erfolgt franko jeder schweizerischen Bahnstation. — 5. In Anbetracht der jetzigen Wirtschaftslage gewähren wir ganz bedeutende Zahlungserleichterungen. — 6. Jeder Käufer erhält während des Totalausverkaufs ein wertvolles Gratisgeschenk. 7. In Anbetracht des großen Andranges, den dieser Liquidationsverkauf gerufen hat, ersuchen wir die Käufer im Interesse aufmerksamer Bedienung, wenn immer möglich den Besuch auf die Morgenstunden zu verlegen.

Um unsere großen Lager in kürzester Frist zu räumen, liquidieren wir zu jedem annehmbaren Preis. Unsere allgemeinen Preise für geschmackvolle Einrichtungen in Edelholz (wie z. B. Nußbaum, Eiche etc.) entsprechen zum Teil den schweizerischen Marktpreisen für Tannenmöbel. Da Möbel nicht abschlagen (Lohnprodukt), wird es in den nächsten Jahren nicht möglich sein, zu derart spottbilligen Preisen (die sogar bedeutend billiger sind als sogenannte „Occasions gebrauchter Möbel"), solch feine Qualitätsmöbel zu erwerben. — **Tun Sie einen guten Griff und beeilen Sie sich! Ein trautes Heim ist ein Grundstein häuslichen Glückes und ein Quell steter Freude!**

# Pfister, Ameublements, Basel

**Basels größte u. älteste Firma — Tausende von Referenzen — Untere Rheingasse 10**

# Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich

Zahlen aus dem Geschäftsbericht für das Jahr 1920.
Die ausländischen Währungen sind zu Dezemberdevisenkursen umgerechnet.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| **Gesamter Kapitalversicherungsbestand** | **515** | **Mill.** | **Schweizerfranken** |
| **Gesamter Rentenversicherungsbestand** | **3,4** | „ | „ | „ |
| **Jahreseinnahme** | **36** | „ | „ | „ |
| **Aktiven** | **161** | „ | „ | „ |
| **Überschußfonds** | **15,7** | „ | „ | „ |

Auf Gegenseitigkeit! Alle Überschüsse den Versicherten! Älteste Lebensversicherungsgesellschaft der Schweiz mit dem größten schweizerischen Versicherungsbestand.

Auskunft durch die **Direktion in Zürich**, Alpenquai 40, und die Generalagenturen.

Der Vertrag der Anstalt mit dem Schweizerischen Lehrerverein vom 8./10. Oktober 1919 räumt dem Verein und den Mitgliedern Vorteile ein auf Versicherungen, die diese mit der Anstalt abschließen. 698

Reiche Anregungen zu **produktiver** und **sprachbeobachtender Eigentätigkeit** der Schüler im Sinne der Arbeitsschule bietet die

## Deutsche Sprachschule

**von J. Müller**

Obligat. Lehrmittel an den baselstädt. Sekundarschulen; auch in andern Kantonen stark verbreitet. Zwei sich ergänzende, aber auch einzeln verwendbare Bändchen:

**Mittelstufe:** 5. und 6. Schuljahr 3. Auflage mit einem Anhang von freien Schüleraufsätzen, 96 Seiten Fr. 1.80 (Partie Fr. 1.70).

**Oberstufe:** 7. bis 10. Schuljahr 2. neu bearbeitete Auflage v. W. Schalch; mit praktischer Anleitung zu Geschäftsaufsätzen und zur Verkehrskunde; orthographisches und grammatisches Wörterverzeichnis. 184 Seiten Fr. 3.— (Partie Fr. 2.80). 643

Lebensvoller und praktischer Sprach- und Aufsatzunterricht. Lehrerheft zur „Deutschen Sprachschule". 76 Seiten Fr. 2.75.

**E. Birkhäuser & Cie, Basel.**

## Hotel-Kurhaus „Alpenhof"

950 m ü. Meer **Amden** o. d. Wallensee 406

Angenehmer Ferienaufenthalt, prächtige Lage. Gute Verpflegung. Pensionspreis von Fr. 9.— an. Postautoverkehr v. Station Weesen aus. Höfl. empfiehlt sich **Fam. Hupfer.**

**Frau Dr. med. Lucia Morawitz**

ord. für **Nerven- und Gemütskrankheiten**

Sihlstraße 30, **Zürich 1,** täglich von 2—3 Uhr. 793

## Widemanns Handelsschule Basel

**Kohlenberg 13/15**
**Gegründet 1876**

Modern eingerichtete, erstklassige Fachschule. Halbjährliche und jährliche Kurse, Stenotypistenkurse, höhere Kurse, Deutschkurs für Fremde. Beginn Mitte April und Oktober. Prospekt durch den Inhaber: **Dr. jur. René Widemann.** 151

## TUCHFABRIK WANGEN AN DER AARE

empfiehlt in sehr solider Ware u. feiner Ausführung **Herren-, Damen- u. Kinder-Kleiderstoffe** 746 sowie **Strickwolle.** Verlangen Sie unsere Muster durch Ihren Schneider oder von uns direkt.

## Heimatkunde von Thal

von

**SAMUEL WALT**

**Neu:**

**3. Teil:** Naturgeschichtliche Heimatkunde: Botanik. XVI, 223 Seiten. Fr. 7.50; geb. Fr. 8.50. 798

**Früher erschienen:**

**1. Teil:** Zeit, Raum, Wetter, Verkehr, Beruf usw. 3. Auflage 1915. Fr. 4.—; gebunden Fr. 5.—.

**2. Teil:** Familie, Haus, Dorf, Schule, Gemüt usw. 2. Aufl. 1915. Fr. 5.—: geb. Fr. 6.—.

**Verlag: HUBER & Co in Frauenfeld.**

## Amerikanische Schreib-Maschinen

neue und gebrauchte, mit Garantie verkauft u. vermietet das Spezialgeschäft

**THEO MUGGLI**
**ZÜRICH, Bahnhofstr. 93**
745 **Bahnhofplatz.**

## Soolbad Pension Eden

**Rheinfelden** 337

**Vorzügl. Heilerfolge**

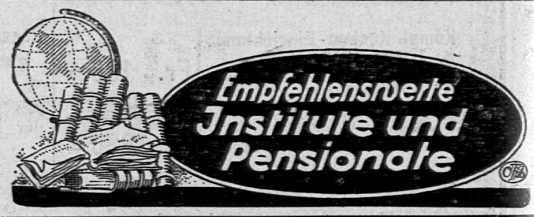
## Italienische Sprache

Als **übersichtliche Gesamtdarstellung** der italienischen Sprache mit gut italienischen Beispielen, zur **Fortbildung** und als **Nachschlagewerk** empfehlen wir: 52

**Dr. Fr. Hunziker: Sommario di Grammatica italiana**

gebunden **Fr. 4.80**

**Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich**




## Anormale Kinder

geistig und körperlich schwache, schwerhörige und taube finden freundliche Aufnahme, Pflege und Unterricht im

**Privat-Institut „Steinbrüchli" Lenzburg** 141

Familienleben, kleine Schülerzahl. Individ. Behandlung. Pat. Lehrkräfte. Man verlange Auskunft und Prospekte von dem Vorsteher: **L. Baumgartner.**

## Knabeninstitut

**Leutenegger-Hädener, Schinznach-Dorf (Aargau)**

Moderne Sprachen. Vorbereitung auf Handel, Bank, eidg. Verwaltungen. Kleine Klassen. Individuelle Behandlung. Gewissenhafte, hingebende Förderung zurückgebliebener oder mäßig begabter Schüler. 791

Dr. Krayenbühls **Nervenheilanstalt „Friedheim"**
**Zihlschlacht** (Thurgau) 127 Eisenbahnstation Amriswil
**Nerven- und Gemütskranke. — Entwöhnungskuren.**
(Alkohol, Morphium, Kokain etc.) — Sorgfältige Pflege. — Gegründet 1891.
2 Aerzte Telephon Nr. 3 Chefarzt: Dr. Krayenbühl.

**Druck-Arbeiten verschiedenster Art**
liefert
**Graph. Etablissemente Conzett & Cie., Zürich**

# DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER

im Kanton Zürich

Organ des Kantonalen Lehrervereins — Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

Erscheint monatlich einmal

15. Jahrgang | Nr. 11 | 17. September 1921

Inhalt: Zur Jahresrechnung des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins pro 1920. Von A. Pfenninger. — Nachruf des Präsidenten auf Heinrich Hürlimann und Friedrich Fritschi. — Ein versuchter Lohnabbau. — Zur Ausfüllung der Taxationsformulare für die Kriegssteuer.

## Zur Jahresrechnung des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins pro 1920.

Referat von Quästor A. Pfenninger an der Delegiertenversammlung vom 10. September 1921.

In No. 4 des «Päd. Beob.» vom 23. April 1921 wurde die *Rechnungsübersicht* den Mitgliedern zur Kenntnis gebracht. Nach derselben nahm unsere Körperschaft von 1843 Mitgliedern, zuzüglich zwei Nachträgen pro 1919, an *Jahresbeiträgen* Fr. 9223.— ein.

Die zweite Komponente unserer Einnahmen, die *Zinse* der Obligationen, des Sparheftes, des Postcheckguthabens und der Darlehen, betrug Fr. 744.80. Mit den unter *«Verschiedenes»* gebuchten Beträgen von total Fr. 212.38 beläuft sich die *Einnahmensumme* auf Fr. 10,180.18.

Stellen wir dieser Zahl die entsprechende des Jahres 1919 gegenüber, immerhin mit Ausschluss des Saldos der Propagandarechnung für das Gesetz vom 2 Febr. 1919 (Fr. 11,608.74), so ergibt sich eine Mehreinnahme von Fr. 1767.98, welche in der Erhöhung des Jahresbeitrages von 4 auf 5 Fr. ihre Erklärung findet.

Zum Abschnitt *«Ausgaben»* ist einleitend zu bemerken, dass die Aufwendungen für Delegiertenversammlungen, Kommissionen und Zugehörigkeit zum Kant. Zürch. Festbesoldetenverband unter besondern Titeln gebucht sind, während anderseits diejenigen für Mitgliederkontrolle, Besoldungsstatistik und Stellenvermittlung in die Titel «Vorstand» und «Bureauauslagen» aufgenommen wurden. Bei der Gegenüberstellung der für 1919 und 1920 ausgegebenen Beträge ist auf diese Verschiebungen Rücksicht zu nehmen.

Nun zu den einzelnen Posten. An Sitzungsgeldern und Fahrtentschädigungen erhielt der siebengliedrige *Vorstand* Fr. 1230.20, welche Summe mit den Besoldungen im Betrage von Fr. 1750.— ein Total von Fr. 2980.20 ausmacht. Der Minderbetrag von rund Fr. 400.— gegenüber der Rechnung des Vorjahres hat seinen Grund in der geringern Zahl der Sitzungen.

Die beiden *Delegiertenversammlungen*, unsere Vertretungen im Festbesoldetenverband, sowie eine Kommissionssitzung in der Frage der Witwen- und Waisenstiftung belasteten unsere Kasse mit Fr. 587.85.

Gegenüber 18 Nummern im Vorjahr wurden im Rechnungsjahr nur deren 16 unseres *Vereinsorgans* herausgegeben, die uns Fr. 3570.10 kosteten, d. h. Fr. 490.85 weniger gegenüber 1919.

Für *Drucksachen* wurde gegenüber 1919 das Doppelte, nämlich der Betrag von Fr. 302.85 ausgegeben.

Auch der Titel *«Bureauauslagen und Porti»* weist im Vergleich zur letzten Rechnung eine beträchtliche Mehrausgabe auf; er erforderte Fr. 1486.55.

Im Rechnungsjahr sah sich der Vorstand häufiger als je veranlasst, die *Rechtshilfe* in Anspruch zu nehmen, so dass hiefür Fr. 1060.40 ausgelegt werden mussten, gegenüber 1919 eine Mehrbelastung von rund 770 Fr. In dieser Zahl sind allerdings Fr. 428.50 für einen in frühere Jahre zurückreichenden Streit, der aber erst im Anfang des Rechnungsjahres sein Ende fand, inbegriffen. Der Vorstand gibt sich der Hoffnung hin, dass die von unserem Korrespondenzaktuar Ulrich Siegrist bearbeitete Sammlung der juristischen Gutachten den Verein auf diesem Gebiete finanziell immer mehr entlaste.

An *Unterstützungen* wandte der Verein Fr. 140.— auf, gegenüber 1919 eine Ersparnis von Fr. 865.—.

Zu den Titeln *Passivzinse* Fr. 143.40, *Presse und Zeitungen* Fr. 11.78, *Gebühren auf Postcheck* Fr. 16.75 und *Abschreibungen* am Mobiliar Fr. 18.— ist nichts hinzuzufügen, da sie keine aussergewöhnlichen Beträge aufweisen.

Die Erhebungen, einschliesslich der wiederholten Aufforderungen zur Ablieferung der verlangten Angaben, welche zur Erstellung eines technischen Gutachtens in der Frage der *Beamtenversicherung* nötig wurden, kosteten Fr. 427.36. Das Honorar für das Gutachten selbst wird erst 1921 in Rechnung gestellt werden.

Der *Beitrag an den Festbesoldetenverband*, 50 Rp. pro Mitglied, belastete die Kasse mit Fr. 911.50.

Der Titel *«Verschiedenes»* weist Fr. 940.— auf, in welchem Betrag wie letztes Jahr Fr. 373.50 für die Durchführung der Delegiertenversammlung des S. L.-V., um welche unsere Sektion angegangen wurde, inbegriffen ist. Ferner ist darin eine bescheidene Entschädigung an den Sektionsvorstand Zürich enthalten für die grosse Arbeit, die er als Vermittler in einer ganzen Reihe von Streitfällen in verdankenswerter Weise auf sich nahm.

Die *Summe der Ausgaben* beträgt Fr. 12,596.74, und es schliesst die Rechnung daher mit einem *Rückschlag* von Fr. 2416.56 ab, um welche Summe im Laufe des Rechnungsjahres sich auch unser Vermögen verminderte und auf 31. Dezember 1920 noch Fr. 12,530.79 betrug.

Das *Vermögen* des Vereins besteht in:

| | | |
|---|---|---|
| 14 Obligationen der Z. K.-B. | im Betrage von | Fr. 13,500.— |
| 1 Sparheft | „ „ „ „ | 434.95 |
| Postcheckguthaben | „ „ „ „ | 999.75 |
| Obligoguthaben | „ „ „ „ | 2,065.— |
| Zinsguthaben auf Darlehen | „ „ „ „ | 75.85 |
| Mobiliar | „ „ „ „ | 177.— |
| Barschaft | „ „ „ „ | 238.24 |
| Der *Aktivsumme* von | | Fr. 17,490.79 |
| steht die *Konto-Korrent-Schuld* bei der Z. K. B. im Betrag von | | Fr. 4,960.— |
| gegenüber. Durch Subtraktion ergibt sich wieder das *Reinvermögen* von | | Fr. 12,530.79 |

Das für 1920 aufgestellte Budget konnte leider nicht gehalten werden. Der tatsächliche Rückschlag übersteigt den vorhergesehenen um Fr. 2261.56. Während für den «Päd. Beobachter» und für Unterstützungen rund 1000 Fr. weniger ausgegeben wurden, als das Budget vorsah, überstiegen anderseits die Ausgaben für Bureau und Porti, für Rechtshilfe und Verschiedenes die budgetierten Beträge um rund 1550 Fr. Dazu kommt, dass für die Beiträge an den Festbesoldetenverband und die Kosten der Erhebungen für die Beamtenversicherung, welche natürlich nicht vorausgesehen werden konnten, nichts in den Voranschlag aufgenommen wurde, wodurch die Rechnung gegenüber dem Budget nochmals um rund 1550 Fr. ungünstiger gestellt wurde.

⌘ ⌘ ⌘

# Nachruf des Präsidenten auf Heinrich Hürlimann und Friedrich Fritschi

an der Delegiertenversammlung des Z. K. L.-V. vom 10. September 1921 in Winterthur.

*Geehrte Delegierte!*

Zwei Lücken hat der Tod in unsere Versammlung gerissen. Als wir am 13. März dieses Jahres beisammen waren, weilte der eine der Verstorbenen schon nicht mehr unter den Lebenden; wir teilten mit, dass sich *Sekundarlehrer Heinrich Hürlimann in Uster* wegen schwerer Erkrankung durch einen Kollegen vertreten lasse, nicht ahnend, dass er am späten Abend zuvor seinem Leiden erlegen war. Und von *a. Nationalrat Friedrich Fritschi in Zürich*, der an jener Tagung ebenfalls fehlte, wussten wir, dass er unter schweren Gemütsdepressionen litt. Der Vorstand des Zürch. Kant. Lehrervereins war an den Trauerfeiern der beiden Verstorbenen vertreten und legte auf den Sarg beider einen Kranz; den Hinterlassenen drückte er in einem Schreiben das Beileid aus. Heute aber ist es meine Pflicht, im Kreise der Delegierten ihrer noch ehrend zu gedenken.

Freudwil oberhalb Uster war *Heinrich Hürlimanns* Heimat, wo er am 22. August 1868 geboren wurde und eine frohe Jugendzeit verlebte. Er war stets stolz darauf, dass er einer einfachen Bauernfamilie eines stillen Dörfchens entstammte. Gerne machte er, auch bei Sturm und Wetter, nach Beendigung der Primarschule von 1881 bis 1884 den mehr als halbstündigen Weg in die Sekundarschule Uster, an der damals die drei tüchtigen Schulmänner Arnold Stüssi, Johannes Schaad und Peter Rietmann wirkten, die bestimmend bei der Berufswahl des fleissigen und intelligenten Knaben gewesen waren; ein idealer Zug und der Wunsch, es einmal diesen Vorbildern gleich zu tun, liessen ihn die Lehrerlaufbahn wählen. So trat er denn im Frühjahr 1884 ins Seminar Küsnacht ein, das damals unter Leitung des unvergesslichen und auf seine Schüler bestimmenden Einfluss ausübenden Seminardirektors Heinrich Wettstein von Fällanden stand. Dieser Lehrer tat es ihm vor allen andern an und begeisterte ihn für das Studium der Naturwissenschaften und den Lehrerberuf. Wie würde sich Heinrich Hürlimann gefreut haben, hätte er an der Schulsynode in Stäfa die trefflichen Worte des Präsidenten Adolf Lüthi über Wettstein hören können; das wäre auch ihm aus dem Herzen gesprochen gewesen. Bald hatte sich der etwas schüchterne Landknabe in die neuen Verhältnisse eingelebt, und das «Himmeli», wo er mit drei Kameraden seinen Kostort hatte, wurde für ihn tatsächlich zum Himmel auf Erden. Im Jahre 1888 erhielt er nach mit vorzüglichem Erfolg bestandenen Prüfung das Primarlehrerpatent. Doch ehe nun das in Aussicht genommene Weiterstudium zum Sekundarlehrer aufgenommen werden konnte, hatte er nach den damaligen Bestimmungen vorerst ein Jahr an einer Primarschule zu amten. Ganz dem einfachen Wesen des jungen Lehrers angepasst, ordnete ihn der Erziehungsrat nach Schalchen ab, wo er ein glückliches Jahr verlebte, von dem er gerne zu erzählten pflegte. Im folgenden Jahre bezog er die Universität Zürich, um sich zum Sekundarlehrer auszubilden. Wie die meisten Schüler Wettsteins entschied er sich für die mathematisch-naturwissenschaftliche Richtung, hörte aber seiner Neigung gemäss auch Vorlesungen in vaterländischer Geschichte und Geographie. Eine schöne Erinnerung aus der Studienzeit war ihm immer der dreimonatige Aufenthalt im Neuenburgischen Les Verrières, wohin er sich zum Ausweis der praktischen Betätigung im Französischen begeben hatte. Während der Universitätszeit war er auch Mitglied der «Pädagogia», der heutigen «Manessia». Ein schönes Zeugnis für Heinrich Hürlimann, der sich dessen auch stets freute, war, dass er nach Erwerbung des Sekundarlehrerpatentes von seinem einstigen Sekundarlehrer Stüssi, der im Jahre 1890 seinen Kollegen Rietmann nach Winterthur, den Kollegen Schaad 1891 nach Hottingen ziehen lassen musste, zum Kollegen gewünscht wurde, und dem Gesuche der Sekundarschulpflege Uster um Abordnung von Heinrich Hürlimann als Verweser für Johannes Schaad wurde zur Freude Hürlimanns vom Erziehungsrate entsprochen. Am 7. August des folgenden Jahres wählte ihn der Sekundarschulkreis ehrenvoll zum Lehrer an der Sekundarschule, an der er nun seine Lebensaufgabe fand. Am 22. April 1897 begründete er seinen eigenen Hausstand mit der musikalisch fein gebildeten Tochter des verstorbenen Primarlehrers Heinrich Rüegg in Uster. Ihr früher Hinschied im Februar 1906 war ein harter Schlag für Vater und Sohn. Nachdem er sich ein eigenes schönes Heim erworben hatte, verheiratete er sich am 1. August 1907 zum zweitenmale abermals mit einer Lehrerstochter, die nun als Witwe mit einem Knaben von 13 Jahren und einem Mächen von elfen den frühen Tod des Gatten und Vaters beklagt.

Das Leben Heinrich Hürlimanns zeigt keine stark bewegte Kurve und spielte sich in räumlich beschränktem Kreise ab. Freudwil und Uster sind seine engere Heimat, die weitere das Schweizerland, das er namentlich in seinen jüngern Jahren viel bereiste; das Ausland hat er einigemal nur für kürzere Zeit betreten: Italien (die oberitalienischen Seen, Mailand, Genua) auf seiner ersten Hochzeitsreise, Österreich (Vorarlberg) auf einem Abstecher aus einem Sommerferienaufenthalt in Heiden im Jahre 1900 und auf einem Besuche die süddeutsche Heimat seiner zweiten Frau.

Heinrich Hürlimann war dem Berufe zugeführt worden, für den er Neigung, Eignung und Begabung besass. Der Redaktor des «Anzeiger von Uster», sein ehemaliger Schüler, schrieb zutreffend: «Von einer gütigen Natur in reichem Masse mit allen Gaben des Geistes und des Herzens ausgestattet, war er ein idealer Pädagoge. Ein Feind aller Kleinlichkeit und Engherzigkeit, ein feuriger Patriot, ein Mensch von wahrhafter Freiheits- und Gerechtigkeitsliebe, wusste er seine Schüler zu begeistern und sie hineinzuführen in die weiten, hehren Hallen menschlichen Wissens.» Pfarrer A. Baumann in Egg sagt von ihm in seinem Visitationsbericht über das Schuljahr 1915/16: «Es ist eine Freude, zu sehen, wie methodisch, sicher und gewandt der Lehrer seine Schüler in die Gebiete seiner Spezialfächer, Rechnen, Geometrie und Geographie einzuführen und sie mit denselben vertraut zu machen versteht. Ein grosses, dem praktischen Leben entnommenes und mit Geschick verwendetes Material gestaltet den Unterricht recht anregend und macht die Schüler dessen bewusst, dass die Schule sie fürs Leben rüsten will.»

Seine Tätigkeit beschränkte sich aber nicht allein auf das Gebiet der Schule; er war ein allzeit bereiter Kämpfer für die Interessen seines Standes, und er stellte auch seinen Mann auf den Gebieten des öffentlichen Lebens. Als es anfangs der neunziger Jahre, da ein Angriff nach dem andern gegen die Lehrerschaft erhoben ward, nötig wurde, eine Organisation zu schaffen, die eine wirksame Agitation gegen ungerechte Anfeindungen zu leisten imstande war, und sich tatkräftige, wackere Männer aus unserem Stande zusammenfanden, und, um sich gegen die erhobenen Angriffe auf die Wahlart der Lehrer und deren Ruhegehalte zu wehren, 1893 den Zürch. Kant. Lehrerverein gründeten, war Heinrich Hürlimann mit seiner ganzen Seele dabei. Die Sektion Uster ordnete ihn als einen ihrer Vertreter in die kantonale Delegiertenversammlung ab, und nach dem Rücktritt von J. H. Frei in Uster übernahm er als Präsident die Leitung. Energisch verfocht er die Interessen der Lehrerschaft, wo immer es nötig war. So war es dann nur gegeben, dass ihm das Schulkapitel Uster zur Bürde des Sektionspräsidenten 1898 die Würde eines Mitgliedes der Bezirksschulpflege Uster übertrug, wo er von 1901 bis 1918, in welchem Jahre er zum Vizepräsidenten vorrückte, das Aktuariat besorgte. Mit regem Interesse und einem klaren Kopfe und selbständigem Urteil verfolgte er die öffentlichen Angelegenheiten, und gewissenhaft erfüllte er seine Bürgerpflicht. Er war und blieb ein Demokrat von altem Schrot und Korn; die Führer der demokratischen Umwälzung von 1869 hatten in ihm einen beigeisterten und unentwegten Anhänger. Der Verstorbene erfreute sich einer grossen Sympathie beim kleinen, einfachen Mann; da wurzelte er tief; da gab man viel auf sein Wort. Im Jahre 1905 wurde er auf den Vorschlag

seiner Partei in den Grossen Gemeinderat Uster gewählt, dessen Präsidium er von 1910 bis zu seinem Tode inne hatte. Nicht unerwähnt soll bleiben, wie er manchmal als Redner bei festlichen Anlässen und Feiern ein treffliches Wort sprach und sich mit manch wohlgelungener dichterischen Gabe einstellte.

Wie fest Heinrich Hürlimann im Volke verankert war, zeigte der imposante Trauerzug, der Dienstag, den 15. März 1921 dem mit prachtvollen Kränzen geschmückten Sarge folgte. Mit ihm ist ein Mann von starkem sozialem Empfinden, ein treuer Sohn unserer Heimat von uns gegangen.

In dem in der Morgenfrühe des 29. Juni verstorbenen *Friedrich Fritschi* verlor der der Z. K. L.-V. nicht nur einen Delegierten der Sektion Zürich, sondern wir betrauern in dem Heimgegangenen den Zentralpräsidenten des S. L.-V. und den Redaktor seines Organs, der «Schweiz. Lehrerzeitung». In der «Züricher Post», der Friedrich Fritschi als treues Mitglied der demokratischen Partei stets nahe gestanden hatte, zeichnete einer seiner Freunde das Leben und Wirken des jahrzehntelangen unentwegten Förderers des zürcherischen und schweizerischen Schulwesens, des tapfern Kämpfers für die Hebung der zürcherischen und schweizerischen Lehrerschaft. Treffliche Worte wurden dem Heimgegangenen auch nachgerufen an seiner von zwei ergreifenden Liedern des Lehrergesangvereins Zürich umrahmten Totenfeier am 1. Juli 1921 im Krematorium in Zürich. Pfarrer Sutz am St. Peter in Zürich dankte ihm in einem würdigen Nachrufe für alles, was er gewirkt, hervorhebend, wie er allzeit ein einfacher, bescheidener Mann geblieben, dessen Fühlen und Denken immer in unserm Volke stand; Dr. Wetterwald aus Basel sprach namens des S. L.-V. die in der «Schweiz. Lehrerzeitung» erschienenen Worte der Erinnerung, und tief bewegt gedachte a. Sekundarlehrer Gubler in Andelfingen des verstorbenen Freundes und Klassengenossen, auf den sie stets mit Stolz geschaut haben. Was Fritschi der schweizerischen Lehrerschaft gewesen, kam an der Delegiertenversammlung des S. L.-V. vom 2. Juli in Aarau zum Ausdruck; wir aber möchten heute dem Verstorbenen namentlich dafür danken, was er in seinen verschiedenen Stellungen, insonderheit als Erziehungsrat und Delegierter im Z. K. L.-V. für die zürcherische Schule und ihre Lehrer getan hat.

Friedrich Fritschi stammte aus Hettlingen, wo er am 5. Dezember 1851 geboren wurde. Von 1867 bis 1871 durchlief er das damals unter Fries stehende Lehrerseminar Küsnacht und bezog nach glänzend bestandener Prüfung im Mai 1871 seine erste Schule Vorderegg, wo er während drei Jahren allbereits viele Beweise seiner Trefflichkeit als Lehrer und Erzieher ablegte, was dann auch nicht unbemerkt blieb. Am letzten Aprilsonntag des Jahres 1874, schreibt Rektor J. Spühler, rollte eine Kutsche mit unserm Friedrich Fritschi über die Forch nach der Gemeinde Enge, die kurz vorher ihre Lehrerbesoldungen zu den höchsten im Kanton erhoben hatte und die darum ihre Hand nach den besten Lehrern des Landes ausstrecken durfte. Später legte der junge strebsame Lehrer nach neben der Schule an der Universität Zürich betriebenen Studien das Fachexamen in Geschichte und deutscher Sprache ab, begab sich hierauf nach Paris, nach Florenz und London, um die fremden Sprachen zu erlernen und seinen Blick zu weiten, und erwarb nach seiner Rückkehr das Patent als zürcherischer Sekundarlehrer.

Noch bevor er in Enge Gelegenheit bekam, an die dortige Sekundarschule überzutreten, sicherte sich die Sekundarschule Neumünster, an der damals Erziehungsrat Näf, der nachmalige Seminardirektor Utzinger, Methodiklehrer Wettstein, Jakob Itschner und andere tüchtige und bedeutende Schulmänner wirkten, auch diese vorzügliche Lehrkraft, 1883.

Bald machte sich Fritschi in den amtlichen und privaten Institutionen bemerkbar. Er gab den Anstoss zur Gründung des Lehrergesangvereins Zürich und regte hierauf dessen Verschmelzung mit den beiden schon bestehenden stadtzürcherischen Lehrervereinigungen, dem Lehrerverein und dem Lehrerturnverein, zu dem heutigen blühenden Lehrerverein der Stadt Zürich an. Auch der heute so mächtige Schweizerische Lehrerverein verdankt seine Grösse Fritschi; eine Motion aus dem Jahre 1893 bezweckte eine andere Organisation: Der nur aus Einzelmitgliedern bestehende Schweiz. Lehrerverein sollte auf die kantonalen Organisationen aufgebaut werden. Im gleichen Jahre wurde der Zürch. Kant. Lehrerverein gegründet, dessen Vorstand dann 1896 zugleich Vorstand der Sektion Zürich des Schweiz. Lehrervereins wurde. Dass sich der Zürch. Kant. Lehrerverein also und nicht Sektion Zürich des Schweiz. Lehrervereins nannte, hat ihm nie Freude gemacht; allein er fand sich damit ab, und schlug auch nie das Mandat eines Delegierten der Sektion Zürich in den kantonalen Verband aus, an dessen Beratungen er stets lebhaften Anteil nahm und wo seine Stimme etwas galt. Seit der Vereinigung der Stadt Zürich mit den Ausgemeinden im Jahre 1893 war er Präsident des Gesamtverbandes und energischer Vertreter der Lehrerschaft in der Zentralschulpflege. Die zürcherische Lehrerschaft berief ihn 1894 in den Vorstand der Schulsynode und ordnete ihn von 1897 bis zu seinem Rücktritte im Jahre 1917 in den Erziehungsrat ab. Dieser Behörde kamen, schreibt J. Spühler, nicht nur seine reichen Erfahrungen auf allen Stufen des Schulwesens, die Hochschule inbegriffen, zu statten, sondern namentlich auch seine umfassende Kenntnis des Schulwesens der wichtigsten Kulturländer.

Fritschis Tätigkeit ging aber nicht nur in den Bemühungen um das städtische und kantonale Unterrichtswesen auf; ihn bewegte als Ideal der schweizerische Schulgedanke und für diesen hat er unentwegt gekämpft in der «Schweiz. Lehrerzeitung» und im Nationalrate, dem er von 1902 bis 1917 angehörte. Fritschi selber hatte auf einer Zusammenkunft mit den Berner Lehrern anlässlich der Sängerfahrt des Lehrergesangvereins Zürich 1901 dem Gedanken Ausdruck gegeben, dass das schweizerische Schulwesen eine wesentliche Förderung erfahren müsste, wenn Angehörige der Lehrerschaft in den Bundesbehörden selbst die an den Bund zu stellenden Anforderungen vertreten könnten. Dass es so gekommen, indem Fritschi im Oktober 1902 vom damaligen ersten eidgenössischen Wahlkreis in den Nationalrat gewählt wurde, daran hat auch der Z. K. L.-V. nach Kräften mitgewirkt. «Will die Lehrerschaft einmal zu einer Vertretung in der Bundesversammlung kommen,» erklärte der damalige Präsident Joh. Schurter im Kantonalvorstande, «dann muss sie jetzt mit Entschiedenheit für Fritschi einstehen.»

Von 1903 an bildete das Präsidium des Schweiz. Lehrervereins, das er 1894 in Verbindung mit der Redaktion der «Schweiz. Lehrerzeitung» und der neu gegründeten «Päd. Zeitschrift» übernommen hatte, sowie die seit 1905 bekleidete Direktion des Pestalozzianums den Hauptteil seiner Tätigkeit. Fast unglaublich gross ist die Arbeitslast, die Friedrich Fritschi in allen seinen Stellungen für Schule und Lehrerschaft und damit für das engere und weitere Vaterland bewältigte. Sein Name bleibt allzeit ein heller Stern unter all den Kämpfern und Förderern des Unterrichtswesens im Kanton und Bund. Materielle und geistige Hebung der schweizerischen Lehrerschaft, Förderung der Volksschule zum Wohle des Volksganzen, das war die Lebensaufgabe, der sich Friedrich Fritschi widmete, und darum wollen auch wir mit dankbarem Herzen seiner gedenken. «Ein tragisches Geschick», schrieb unser Aktuar U. Siegrist an die Trauerfamilie, «versagte ihm ein freundliches Ausruhen nach der Riesenarbeit seines Daseins. Ein Herz ist stillgestanden, das in grosser Liebe zur Schule und zur Lehrerschaft geschlagen hatte. Jahrzehnte unermüdlicher Arbeit, nie erlahmender Tatkraft in der Verfolgung seiner Pläne zum Wohle der Volksbildung und der Erzieher im ganzen Schweizerlande haben sein Leben aufgebraucht. Neben die zürcherische Lehrerschaft, der er als Synodalpräsident, Erziehungsrat und Delegierter des Zürch. Kant. Lehrervereins sein Wissen und seine Arbeitskraft geliehen hat, tritt trauernd die schweizerische Lehrerschaft an die Bahre ihres Führers. Unser Dank erreicht sein Ohr nicht mehr; er bleibt aber immer lebendig im Anschauen seines stolzen Werkes, des Schweizerischen Lehrervereins. Wohl

ist der Mann dahingeschieden, aber er lebt in seinen Werken und in unserm dankbaren Gedächtnis fort.»

Geehrte Delegierte! Ich lade Sie ein, sich zu Ehren der beiden verstorbenen Delegierten von Ihren Sitzen zu erheben.

## Ein versuchter Lohnabbau.

Im Wonnemonat Mai erschien in der «Andelfinger Zeitung» die kurze, aber vielsagende Notiz:

«*Benken.* (Einges.) Preisabbau. Mit grosser Mehrheit beschloss die Versammlung des Sekundarschulkreises Benken-Rheinau-Wildensbuch vom 8. Mai die Herabsetzung der Besoldungszulage des Sekundarlehrers um 50 Prozent, mit Rückwirkung auf 1. Januar 1921.»

Eilfertig machte dieses Eingesandt die Runde durch eine Anzahl Blätter, hie und da verlängert durch ein Schwänzchen, das vergnüglich oder boshaft Zustimmung wedelte. Die Kommentare in bäuerlichen Zeitungen begrüssten den Mut, mit dem man hier an den Abbau der Lehrerbesoldung gegangen sei und liessen durchblicken, dass Nachahmung des edlen Beispieles endlich geboten wäre. Von einer zweiten Eisendung im gleichen Blatte wurde dagegen fast nirgends Notiz genommen, trotzdem — oder weil diese aufdeckte, wie dieser Beschluss zustande gekommen war.

Mit Genugtuung wurde verkündet, der Beschluss sei mit grosser Mehrheit gefasst worden. Gewiss, mit 7 gegen 4 Stimmen bei einem Dutzend Anwesenden; aber verschwiegen, dass die Sekundarschulkreisgemeinde über 300 Stimmberechtigte zählt! Der schlechte Besuch dieser Versammlung war die Folge der verspäteten und ungenügenden Einladung, die durch Herumsagen durch den Weibel erfolgte. Unter dem Traktandum «Budget» kam dann aus der Mitte der Versammlung der Antrag auf Herabsetzung der Gemeindezulage, wurde zur Abstimmung zugelassen und fand durch die erwähnte Zufallsmehrheit seine Annahme. Ein selbständiges Traktandum — Festsetzung der Gemeindezulage an den Sekundarlehrer oder dergl. — war auf der Geschäftsliste nicht vermerkt, noch hatte die Schulbehörde Veranlassung genommen, eine Revision früherer diesbezüglicher Beschlüsse zu beantragen. So hatten die Stimmberechtigten keine Ahnung, dass unter dem Titel «Budget» über die Reduktion der Gemeindezulagen für den Sekundarlehrer abzustimmen sei.

Den gesetzlichen Bestimmungen mehrfach widersprechend war die Einbeziehung dieses Geschäftes unter den Gesamttitel des Traktandums Budget. Da es sich hier um einen festen Budgetposten handelt, ist die Budgetinstanz an die grundlegenden Beschlüsse gebunden. Diese können nur für sich formell in Revision gezogen werden, was aber vor der Budgetierung zu geschehen hat und ein selbständiges Geschäft ist, das demnach auch selbständig auf die Traktandenliste genommen werden muss. Das Budget, das vor einer Gemeindeversammlung zur Beratung kommt, muss von der Behörde vorbereitet und den Stimmberechtigten, nebst dem Antrage der Behörden, 8 Tage zur Einsicht offen stehen. In unserm Falle haben aber die Behörden zu dieser Reduktion keine Vorberatung gepflogen. Insbesondere hatte aber die zuständige Sekundarschulpflege nicht über die Angelegenheit betreffs Reduktion der Gemeindezulage vorberaten, wie dies das Gesetz vorschreibt, sonst hätte ja ein Antrag hiezu zum Budget vorgelegen und wäre den Stimmberechtigten mit der Einladung bekannt gegeben worden.

Aus diesen Gründen ergriffen zwei Gemeindegenossen den Rekurs, der vom Bezirksrat Andelfingen gutgeheissen wurde, womit der erwähnte Gemeindebeschluss seine Kassierung fand.

Diese Angelegenheit verdient das Interesse weiterer Leserkreise, einmal wegen der formalrechtlichen Seite der Abwehr gegenüber dem Versuche, bei der Beschlussfassung über das Budget die Gemeindezulagen zu verringern. Zum andern zeigt sie, wie bei Zusammentreffen ungünstiger Umstände jahrelange Arbeit eines Lehrers von einer Zufallsmehrheit missachtet und seine Arbeitsfreudigkeit gelähmt werden kann. Bezeichnend ist das Stichwort, mit der die Pressenotiz versehen wurde und deutlich das Echo, das sie in verschiedenen Blättern fand.

Der Lehrer sollte also den Preis für seine Arbeit abbauen, bevor er den Preisabbau der Produzenten am eigenen Leibe nur recht verspürt. Diese Eile steht im scharfen Gegensatz zur Gemächlichkeit, mit der er erst lange nach Beginn der Teuerung eine teilweise Anpassung seiner Besoldung an die neuen Verhältnisse erlangte. Die wenigen Prozente, um welche die Teuerung nachgelassen hat, reichen bei weitem nicht aus, die vielen Prozente zu decken, die er während langer Jahre nach allen Seiten mehr zu bezahlen hatte. Noch hat seine Lebenshaltung den Stand vor dem Kriege nicht erreichen können; dazu bedürfte es eines viel bedeutenderen Preisabbaues auf allen Gebieten.

Ob Schutzzölle und steigende Wohnungsmieten dem Preisabbau förderlich sind? — Darum kann und will die Lehrerschaft von dieser Art des Preisabbaues für ihre Arbeit nichts wissen. *-st.*

## Zur Ausfüllung der Taxationsformulare für die Kriegssteuer.

### *A. Vermögen.*

1. Die Einschätzung hat zu erfolgen nach dem Stand vom 1. Januar 1921; allfällige Kursverluste zwischen dem 1. Januar und 30. Juni dürfen abgerechnet werden.
2. Die Steuerpflicht beginnt bei Vermögen, die 10,000 Fr. übersteigen.
3. Das Vermögen der Ehefrau ist zum Vermögen des Mannes hinzuzurechnen.
4. Das Vermögen der unter elterlicher Gewalt stehenden Kinder ist getrennt vom eigenen Vermögen anzugeben, und wenn es nicht ausschliesslich aus Effekten, Guthaben oder Barschaft besteht, so ist eine besondere Steuererklärung abzugeben.
5. Von Lebensversicherungen sind die Versicherungssumme und der volle Rückkaufswert anzugeben.

### *B. Erwerb.*

1. Gemäss Bundesbeschluss vom 25. Juni 1921 kann der Pflichtige nach eigener Wahl seinen Erwerb entweder von den beiden Jahren 1917 und 1918 oder 1919 und 1920, oder nach dem Formular von den Schuljahren 1916/17 und 1917/18 oder 1918/19 und 1919/20 angeben. Wer also sein Einkommen in den Jahren 1917 und 1918 richtig versteuert hat, kann einfach das in jenen Jahren auf dem Staatssteuerzettel ausgewiesene Einkommen im Kriegssteuerformular eintragen.
2. Zinsen oder sonstige Erträgnisse vom Vermögen sind nicht als Einkommen zu rechnen.
3. Irgendwelche Abzüge am Erwerb sind nicht zulässig; dagegen hat wohl der eine oder andere Kollege in den wohl für alle in Betracht kommenden Jahren 1916/17 und 1917/18 Abzüge wegen Militärdienst erfahren, die Berücksichtigung finden dürften.
4. Als Erwerb gelten auch Naturalbezüge aller Art, die, wie z. B. freie Wohnung, nach dem entsprechenden Wert einzusetzen sind.
5. Für junge Kollegen ist darauf hinzuweisen, dass Steuerpflichtige, die in den Vorjahren keinen Erwerb besassen, den mutmasslichen Erwerb des Jahres 1921, bezw. den des ersten Jahres nach Eintritt in die Steuerpflicht anzugeben haben.
6. Bei vermögenslosen Personen beginnt die Erwerbssteuerpflicht erst bei mehr als 4000 Fr. Einkommen. *Z.*

**Redaktion:** E. Hardmeier, Sekundarlehrer, Uster; H. Honegger, Lehrer, Zürich 6; W. Zürrer, Lehrer, Wädenswil; U. Siegrist, Lehrer, Zürich 4; A. Pfenninger, Sekundarlehrer, Veltheim; J. Schlatter, Lehrer, Wallisellen; M. Schmid, Lehrerin, Höngg.
Einsendungen sind an die erstgenannte Stelle zu adressieren. — Druck und Expedition: Graphische Etablissemente Conzett & Cie., Zürich.